

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colportage bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Petitdruck wird mit 15 Pf., im Reclamentheil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haafenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Gölitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Bender. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Wesen und Ziele der bevorstehenden Volkszählung.

Aus Anlaß der demnächst vorzunehmenden allgemeinen Volkszählung richtet die vom königlich statistischen Bureau in Berlin herausgegebene „Statistische Correspondenz“ eine längere Ansprache an die Bevölkerung über Wesen und Ziele dieser Volkszählung, der wir folgende Sätze entnehmen: Die Zählung wird wiederum am 1. December vorgenommen werden. Die Zählbriefe, Haushaltungsverzeichnisse und Zählkarten sind das Handwerkszeug, mit dessen Hilfe die Volkszählung alle jene wissenwerthen Nachrichten sammelt, sie in vielseitigster Weise mit einander und zu einem Gesamtbilde über die Bevölkerung verbindet und einen so vollen Einblick in die innersten Verhältnisse des Volkslebens gewährt, wie er in gleicher Vollständigkeit und Zuverlässigkeit auf keine andere Weise gewonnen werden kann. Es ist Sache der Pflicht und liegt im Interesse eines jeden Staatsbürgers, und insbesondere eines jeden Haushaltungsvorstandes, zum Gelingen des Gesamtzählungswerkes nach besten Kräften beizutragen, daß ihm behändigte Haushaltungsverzeichnisse nebst den zugehörigen Zählkarten vollständig und sachgemäß auszufüllen und den eines Ehrenamtes waltenden Zähler zu unterstützen. Möchten recht viele gemeinnützig gesinnte Männer dieses für Staat und Gemeinde gleich wichtige Amt übernehmen! Niemand hat von der wahrheitsgemäßen Beantwortung der auf der Zählkarte gestellten Fragen für sich selbst oder seine Familie den geringsten Nachtheil zu befürchten, denn es werden seitens des königlichen statistischen Bureaus niemals durch die Volkszählung gewonnene Nachrichten über einzelne Personen veröffentlicht, oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, mitgetheilt, und ebenso wenig werden diese Nachrichten im Interesse der Steuerverwaltung oder sonst zu fiscalischen Zwecken verwendet. Dagegen stehen mit dem Ergebnisse der Erhebung die bedeutsamsten staatsrechtlichen und öffentlichen Fragen in Verbindung. So dient der durch die Volkszählung ermittelte Stand der Bevölkerung als Maßstab für die Vertheilung des Ertragsbedarfes für das Reichsheer und die kaiserliche Marine, für die Aufbringung der von den einzelnen Bundesstaaten an das Reich zu zahlenden Matricularbeiträge, für die richtige Vertheilung mannigfacher, für Staats- und Gemeindefürsorge aufzubringender Lasten oder öffentlicher Vortheile, für die Berechnung der auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Antheile an den gemeinsamen Zöllen und Verbrauchssteuern, für die Ueberweisung eines Theiles des dem preussischen Staate zufließenden Ertrages der Getreide- und Viehzölle an die Communalverbände, für die Abgrenzung der Wahlbezirke, für das Ausschneiden von Städten aus dem Kreisverbande und andere wichtige Angelegenheiten. Unstreitig ist die Volkszählung das beste Mittel für ein Volk, sich über seine Größe und Bedeutung zu unterrichten. Schätzt man doch die Wichtigkeit der einzelnen Districten, Kreise und Provinzen zunächst allgemein nach deren Volkszahl, welche, in Europa wenigstens, auch das Maß der Kraft der einzelnen Staaten ist. Wie sehr die Stärke des preussischen Staats im Laufe dieses Jahrhunderts solcher Gestalt zugenommen hat, zeigen folgende Zahlen. Die Bevölkerung Preussens betrug im Jahre 1810 4 498 000, 1820 11 272 000, 1830 12 988 000, 1840 14 929 000, 1850 16 608 000, 1860 18 265 000, 1870 24 568 000, 1880 27 279 000 und sie wird am 1. December d. J. mindestens 28³/₄ Millionen erreichen. Mit der Zunahme der Volkszahl steigt, sofern die Größe des Staatsgebiets unverändert geblieben ist, die Dichtigkeit des Zusammenwohnens; eine dichte Bevölkerung ist aber nicht bloß ein Merkmal bedeutender und stark ausgenutzter Productivkräfte, sondern eine Productivkraft selbst und ein höchwichtiger Antrieb zur wirtschaftlichen Benutzung der übrigen im Staate vorhandenen Kräfte. Unbestritten ist die bedeutende Bevölkerungszunahme des preussischen

Staates die treibende Ursache seiner hohen Machtstellung und wissenschaftlichen Größe, wie gleichmäßig derjenigen des deutschen Reiches gewesen. In ähnlicher Weise, wie hier bezüglich der bloßen Zahl der Bevölkerung angedeutet worden ist, werden auch aus den über Geschlecht, Alter, Familienstand, Geburtsort, Religionsbekenntniß, Beruf, Staatsangehörigkeit u. s. w. der Bewohner, den über die Zusammensetzung der einzelnen Haushaltungen und den über die Wohnstätten erhobenen Angaben Nachweise gewonnen, welche sich vielseitig nutzbar machen lassen und namentlich zur Kenntniß der Zustände und Bedingungen führen, unter welchen unser Volk lebt, schafft und arbeitet. — Da die Unterlagen für alle Untersuchungen über die Volkskraft und das Volksleben zum größten Theile nur auf dem Wege einer allgemeinen Volkszählung gewonnen und auch nur auf Grund der Ergebnisse derselben durchgeführt werden können, so leuchtet ein, daß dieser Erhebung eine große Bedeutung innewohne. Der 1. December 1885 ist also für unser Volk und für unser Staatsleben ein Tag von besonderer Wichtigkeit! Jede im Haushaltungs-Verzeichnisse und in der Zählkarte verlangte Auskunft ist unentbehrlich, und deshalb ist es die Pflicht eines jeden Haushaltungsvorstandes, sich der geringen Mühe zu unterziehen, diese Zählpapiere nach der Anleitung, welche auf der inneren Seite des Zählbriefes zu finden ist, nach bestem Wissen genau und möglichst vollständig auszufüllen. Bei einem innigen Zusammenwirken der Behörden, der Zählcommissionen, der Zähler und der Bewohner selbst wird auch die bevorstehende Volkszählung gleich den vorhergegangenen dem preussischen Staate verlässliche Auskunft über die Höhe und den gegenwärtigen Zustand seiner Bevölkerung geben.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag wird bei seinem Zusammentritte am nächsten Donnerstag, Dank der angestrengten Thätigkeit, welche der Bundesrath in den letzten Wochen entwickelt hat, schon ein hinreichendes Arbeitsmaterial vorfinden. Der Reichshaushaltsetat vor Allem läßt sich nunmehr in seiner Gesamtheit übersehen. Die Summe aller Ausgaben beziffert sich hiernach auf 826 929 302 M., die fortwährenden Ausgaben belaufen sich auf 82 339 568 M., die einmalige Gesamttausgabe weist gegen das Vorjahr ein Plus von 82 145 060 M. auf, worunter ein Mehrbetrag von Ueberweisungen an die Einzelstaaten von 53 565 000 M. an Zöllen u. s. w. Von dem noch 28 580 060 M. betragenden Mehrbedarf des Reiches sind 24 960 498 M. durch Matricularbeiträge zu decken, um welche Summe also sich die Matricularbeiträge diesmal noch erhöhen. Von weiteren Vorlagen, die dem Reichstage nach seinem Zusammentritte vom Bundesrath alsbald zugehen werden, oder die ersterer schon vorfinden wird, sind zu erwähnen die Vorlage über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Beamte und deren Hinterbliebene, der Gesetzentwurf, betr. die Ausübung der Rechtspflege in den deutschen überseeischen Schutzgebieten, und die Vorlage über die Erbauung des Nord-Ostsee-Canals. Die auf Grund des Gesetzes bezüglich der Ausübung der Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten erlassenen Verordnungen sollen dem Bundesrath und dem Reichstage gleichfalls thunlichst bald zugehen. Die Begründung des Entwurfs erörtert die Nothwendigkeit unter Bezugnahme auf die seitens Frankreichs, Englands, Spaniens und Portugals in dieser Beziehung getroffenen Anordnungen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat in voriger Woche zwei bemerkenswerthe Sitzungen abgehalten. In der ersten handelte es sich um den bayrisch-russischen Auslieferungsvertrag, welcher von mehreren Abgeordneten einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Der Minister des Auswärtigen, v. Crailsheim, übernahm in eingehender Weise die Vertbeidigung des Vertrages und stützte sich hierbei einerseits darauf, daß vom deutschen Reich kein solches Abkommen getroffen sei und daß daher die Einzelstaaten hierzu berechtigt seien. Nachdem der Minister noch den preussisch-russischen Auslieferungsvertrag als Beispiel angeführt hatte, versicherte er, daß der Gedanke zu dem Vertrag zwischen Bayern und Rußland nicht von Berlin aus, sondern von der russischen Regierung angeregt worden sei. In der zweiten Sitzung, als die Position „Sensationshaften“ bei der Debatte über den Etat des Ministeriums des Auswärtigen berathen wurde, kam die Frage der römischen Propaganda zur Sprache, indem Abg. Dr. Stamminer anfragte, ob die bayerische Regierung in der Sache der römischen Propaganda (bekanntlich versteht man hierunter die in Rom unter dem Vorhänge des Papstes bestehende Gesellschaft zur Ausbreitung des Katholicismus und zwar hauptsächlich unter den Heiden. Ann. der Red.) ihren Gesandten beim Quirinal in Action gesetzt habe. Der Minister des Auswärtigen erwiderte

hierauf, daß er die Propaganda als ein höchwichtiges Culturinstitut betrachte, an dem auch die bayerische Regierung volles Interesse nehme. Da es sich hierbei um Vollziehung italienischer Gesetze und den Ausspruch eines Gerichtes handle, so könne Bayern ebensowenig wie andere Staaten officielle Schritte thun. Der bayerische Gesandte im Vatican habe aber mit den Vertretern der italienischen Regierung die Sache mündlich und in freundschaftlicher Weise verhandelt und habe gleich den Gesandten der anderen katholischen Mächte den Wunsch ange-regt, die gesetzlichen Hindernisse möchten beseitigt werden, die der Propaganda in Italien noch entgegenstehen. Diesem Wunsche solle auch durch einen dem italienischen Parlamente jetzt vorgelegten Gesetzentwurf entsprochen werden. Die Kammer erklärte sich durch diese Darstellung als befriedigt.

Den Conferenzen Verhandlungen gegenüber, welche in Constantinopel gepflogen werden, wird wie zum Hohne aus Nißch vom 14. d. gemeldet: Der serbische Geschäftsträger Rhangabe in Sofia ist von seiner Regierung angewiesen worden, der bulgarischen Regierung zu erklären, daß Serbien auf die bulgarische Herausforderung mit der Kriegserklärung antwortete. Der König ist am Sonnabend früh 3 Uhr nach Nirot abgereist, um als Obercommandant den Befehl der Truppen zu übernehmen. Die serbische Armee, deren Feldstärke angeblich 107 000 Mann beträgt, hat in der Morgenfrühe des Sonnabends in vier Colonnen die bulgarische Grenze überschritten. Eine Colonne marschirt auf Klüsendil in Südwestbulgarien, die zweite gegen Trin, westlich von der Hauptstadt Sofia, die dritte gegen Zaribrod, nordwestlich von Sofia, die vierte gegen die im nordwestlichen Winkel Bulgariens an der Donau gelegene Festung Widdin. Als directe Kriegssache gilt der Angriff bulgarischer Truppen auf ein serbisches Bataillon. Die Bulgaren behaupten, die Serben hätten auf bulgarischem Boden gestanden, doch wird dies von serbischer Seite entschieden bestritten. König Milan hat sofort eine Kriegsproclamation erlassen, an deren Spitze darauf hingewiesen wird, daß Serbien sich gegenüber der Störung des politischen Gleichgewichts im Balkan durch Bulgarien um so weniger gleichgültig verhalten könne, als Bulgarien immer ein schlechter Nachbar gewesen, der sogar die Aufstände gegen die serbische Regierung unterstützt habe. Der König habe lange Geduld gezeigt, da aber die Bulgaren sich immer neue Herausforderungen zu Schulden kommen ließen, so habe er den Befehl zur Ueberschreitung der Grenze gegeben. Der Enthusiasmus in Serbien ist ziemlich groß, nicht minder aber auch in Bulgarien. Den Fürsten Alexander traf die Kriegserklärung in Philippopol. Nach feierlichem Gottesdienste in der Kathedrale verkündete er die Kriegserklärung und forderte unter Hinweis auf Bulgariens gute Sache alle wehrfähigen Männer zum Kampfe auf. Bulgarien und Rumelien können über 100 000 Mann stellen, die freilich nur zum Viertel einexercirt sind und denen es auch an Cavallerie namentlich mangelte. Indessen kann die Kampflust viel erregen und der Bulgare schlägt sich gut. Fürst Alexander ist in Sofia, wo fieberhaft an der Ausrüstung und Absendung der Truppen gearbeitet wird, mit großem Jubel empfangen worden und von dort zu seiner Armee abgegangen. Truppen und Bevölkerung zeigten überall große Begeisterung. Die bulgarischen Regimenter in Rumelien rücken in Eilmärschen nach der Grenze. Fürst Alexander hat sofort dem Sultan als seinem Oberherrn die serbische Kriegserklärung mitgetheilt. Die Minister berathen darüber und begaben sich zum Sultan. Näheres über die Haltung der Pforte fehlt noch. Die Serben haben auf drei Stellen angegriffen, doch wurde ein ernstlicher Kampf erst für Sonntag oder Montag erwartet. Bisher sind die Bulgaren unter Befehl von der Grenze zurückgewichen. Sie werden bei den Gebirgspässen, die den Weg auf Sofia öffnen, Aufstellung nehmen und dort den Begner erwarten. Die Serben greifen zuerst auf der Straße nach Kütinbil die bulgarischen Posten an, dann besetzten sie auf der Straße nach Trin mehrere Dörfer und drangen sie auch gegen Zaribrod vor. Ueberall gab es Tödtliche und Verwundete und auch die Artillerie war theilweise beschädigt. Wirkliche Bedeutung haben jedoch alle diese Kämpfe noch nicht, da bulgarischerseits nur kleinere Abtheilungen engagirt waren. Die Aufregung in beiden Ländern wächst fortwährend, die Bevölkerung thut alles Mögliche zur Unterstützung der in's Feld ziehenden Soldaten. — Die maßgebenden russischen Zeitungen verurtheilen die Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien als ein brudermörderisches, abenteuerliches Unternehmen. Die „Nowoje Wremja“ sieht dieselbe als eine Verletzung des Berliner Vertrages an, welche sogar das auf die Herstellung der Union gerichtete Vorgehen des Fürsten von Bulgarien übertreffe. „Nowosti“ und die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ meinen, Rußland könne es unmöglich ruhig mit ansehen, wie das von ihm befreite Bulgarien und das stammverwandte Serbien sich zerfleischen. Letzteres Blatt hebt hierbei hervor, wie schände Serbien seine wiederholten Versprechungen, sich bis zu einem Beschluß der Conferenz ruhig verhalten zu wollen, gebrochen habe. Es sieht die Kriegserklärung als ein Product der Pläne Salisbury's an und fügt hinzu, daß man in Sofia wohl schon den Unterschied zwischen der Freundschaft des russischen Befreiers und der platonischen Sympathie des britischen Cabinets eingesehen habe. In London sind weitere Nachrichten über den Conflict oder vielmehr den Krieg mit Birma eingetroffen. König Thibou hat eine Proclamation erlassen, in welcher der Krieg wegen der Unannehmbarkeit der Vorschläge Englands für unvermeidlich

erklärt und das birmanische Volk aufgefordert wird, für Vaterland und Religion zu kämpfen. Aus der sehr zuversichtlich gehaltenen Kundgebung ist weiter der Befehl hervorgehoben, die in Birma befindlichen Europäer vorläufig noch nicht zu belästigen. Es geht hieraus hervor, daß die Nachricht von der Niedermegung aller in Mandalay, der birmanischen Hauptstadt, befindlichen Europäer sich glücklicherweise nicht bestätigt hat. Freilich ist eine solche Möglichkeit nicht ausgeschlossen, weshalb auch viele Europäer Mandalay schon verlassen haben. Von Vertretern fremder Mächte weilt nur noch der italienische Consul in Mandalay. Die englische Regierung hat eine beruhigende Proclamation an die birmanische Bevölkerung gerichtet. In derselben wird erklärt, daß Niemand in seinen Handelsprivilegien und Ausübung seiner Religion beeinträchtigt werden solle; der Buddhismus werde die Landesreligion bleiben. Alle birmanischen Officiere und Beamte sollen vorläufig auf ihren Posten bleiben, vorausgesetzt, daß sie ihre Pflichten treu erfüllen. Ermordungen englischer Soldaten würden aufs Strengste bestraft werden. Schließlich erklärt die Proclamation den König Thibo als abgesetzt.

Deutschland.

Berlin, 16. Novbr. Der „Reichsanz.“ meldet amtlich: Der Kaiser ist durch einen Erläuterungszustand mit starker Heiserkeit verhindert gewesen, sich zur Theilnahme an der Hofjagd nach Lehlingen zu begeben und ist genöthigt, zur Zeit noch das Zimmer zu hüten.

— Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers als König von Preußen werden Glückwünsche von Körperschaften nur schriftlich entgegengenommen. Am Sonntag den 3. Januar werden Dankgottesdienste abgehalten werden. — Die Kriegervereine des deutschen Reiches werden, wie bekannt, dem Kaiser eine große Ovation darbringen, und hat der Kronprinz diesem Plane seinen vollsten Beifall gespendet. Etwa 50 000 Mann werden sich an dem Vorbeimarsch vor dem kaiserlichen Palais in Berlin betheiligen. Der Aufmarsch soll dem Armeeverbande gemäß nach Armeecorps, Divisionen, Brigaden, Regimentern in Compagniecolonnen erfolgen.

— Die Kaiserin Augusta hat dem neugebildeten Verein für Einrichtung deutsch-evangelischer Gottesdienste an Kurorten 400 Mk. als Beitrag überwiesen.

— Der Kronprinz ist mit dem Herzog von Altenburg, den Prinzen Wilhelm und Heinrich, dem Herzog von Mecklenburg und der übrigen Jagdgesellschaft von Lehlingen, wohin sich die Herren am Donnerstag Nachmittag begeben hatten, Sonnabend Abend nach Berlin zurückgekehrt. Die Jagdbeute war eine recht ergiebige.

— Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen weilt seit einigen Tagen in Rom.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben sich nach Amsterdam begeben, wo ihre Tochter, die Frau Kronprinzessin von Schweden, erkrankt ist.

— Der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, besucht gegenwärtig die einzelnen Städte des Herzogthums und erfreut sich allenthalben eines jubelnden Empfanges. Nach dem Besuch von Wolfenbüttel folgt der von Blankenburg und Harz, in dessen Nähe dreitägige Jagden abgehalten werden sollen.

— Der Reichskanzler soll nach der Meldung eines Berliner Blattes, die aber noch der Bestätigung bedarf, abermals von neuralgischen Gesichtschmerzen heimgejucht sein; auch die Fürstin wird wieder von ihrem alten Magenübel geplagt.

— Aus Darmstadt kommt die Nachricht, Prinz Franz Josef von Battenberg, bisher Lieutenant im preussischen 1. Garderegiment z. F., ist mit Zustimmung Kaiser Wilhelms jetzt in die bulgarische Armee eingetreten.

— Die Friedensstärke des deutschen Heeres beziffert sich für das nächste Etatjahr auf 18 150 Officiere, 427 274 Mannschaften, wovon 51 413 Unterofficiere, ferner 1686 Aerzte, 783 Zahlmänner, 619 Thierärzte, 93 Sattler. Pferde sind vorgesehen 81 773.

— Eine Reihe preussischer Eisenbahn-Directionen hat in einem Streitfalle erklärt, daß anständigen Reisenden das Betreten der Wartesäle höherer Klassen, als die des benutzten Waggons, nicht verwehrt werden könne.

— Gegen die Gültigkeit der Wahl Stöcker's in Bielefeld wird ein wohlbegründeter Protest eingebracht werden.

Provinzielles.

Breslau, 16. November.

— Herr Pastor Hermann Weis, z. B. Pastor an der Gnadenkirche in Hirschberg, ist in der Magistrats-sitzung vom 13. d. von der Patronatsbehörde zum Prediger bei St. Salvator in die in dem diesjährigen Etat für diese Kirche neu dotirte Stelle eines Predigers einstimmig gewählt worden. — Derselbe ist der Sohn des verstorbenen Redacteurs der „Bresl. Ztg.“ Dr. Weis, des langjährigen Mitgliedes und Schriftführers der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung. In den Jahren 1882—1885 vertrat Herr Pastor Weis den Wahlkreis Hirschberg-Schnau im Abgeordnetenhaus; er lehnte jedoch die Wiederwahl ab, um seine Kräfte ganz und voll seinem Amte und seiner Gemeinde widmen zu können.

— Das mit einer Kochschule verbundene Breslauer Dienstbotenheim hat sich nach dem Semesterbericht, der in der Vorstandssitzung vom 6. d. erstattet wurde, auch im abgelaufenen Halbjahr als eine vorhandenen Bedürfnisse entsprechende Einrichtung erwiesen. Insbesondere ist die unter Leitung von Frau Nitzsche, Dhlauerstraße 43, etablirte Kochschule zur Erlernung der bürgerlichen Küche viel besucht gewesen. Der damit verbundene billige Mittagstisch für Damen fand während der Sommermonate starken Zuspruch. Die Zahl der Lehrlinginnen des Dienstbotenheims schwankte in den einzelnen Monaten zwischen 5 und 10; im Ganzen sind 43 Schülerinnen ausgebildet worden. Infolge des guten Besuchs war das junge Institut trotz der erhöhten Anforderungen, die durch Bestreitung des Umzugs, Neueinrichtung von Küche und Mittagstisch und erhöhten Mietzins an die Kasse gestellt wurden, mit Hilfe der eingegangenen Beiträge im Stande, die Ausgaben, die 2005 Mk. betragen, fast vollständig (mit 1986 Mk.) zu begleichen.

*+ **Breslau.** Die s. B. vom Consistorium eingeforderte, am Sedantage in der Elisabethkirche gehaltene Predigt des Diaconus Schulze ist dahin beurtheilt worden, daß die in derselben enthaltenen Stellen politischen und kirchenpolitischen Inhalts unstatthaft seien, da sie der Erbauung nicht entsprächen; daß ferner es Anstoß erregen müsse, daß, wie der Redner ausgeprochen, die Unbuddhamkeit gegen Andersgläubige zugekommen habe und daß endlich die Bemerkung, es seien auch andere Richtungen innerhalb der protestantischen Landeskirche berechtigt, keine Geltung habe. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins machte Privatdocent Dr. Kosmann interessante Mittheilungen über „Verfestigung von Kohlen- und Erztaub zu Briquettes“. Der Vortragende führte aus, daß Salter, ein Deutsch-Ameritaner, ein Patent auf diese als Bindemittel erhalten habe. Mittelfst desselben sei es, namentlich in Folge großer Billigkeit, möglich gemacht, die ungeheure Staubmenge — gegen 4 Millionen Centner —, welche gegenwärtig jährlich auf die Halbe geschafft würde, zu Briquettes umzuwandeln und damit von der fast nutzlosen Masse über 300 000 Mk. Ertrag zu erzielen. Durch die Gewinnung solcher Briquettes werde für den Hausbedarf, wie auch für Dampfmaschinen ein neues Feuerungsmaterial hergestellt. Auch der Staub von Coaks, der Holzkohle, von verschiedenen Erzen lasse sich zu Briquettes umgestalten; ferner gewähre dieses Verfahren die Kupferrückstände des Hammerschlages und der Eisenfeilspäähne, so daß die neue Erfindung nach den verschiedensten Seiten hin einen großen öconomischen Werth besitze.

Hirschberg. Vom Riesengebirge bringt der „Vote a. d. R.“ folgende betrübende Nachricht: Am vergangenen Donnerstag in der Frühstunde ist eine der ältesten und besuchtesten Bauden des Riesengebirges, die allen Touristen bekannte Spindlerbaude, die auch von Geschäftsleuten, die von St. Peter herüber nach Hain, Giersdorf und Hirschberg kommen, sehr frequentirt wird, abgebrannt. Ein Theil des Viehes und sämmtliches Inventar ist ein Raub der Flammen geworden. Leider ist auch ein Mädchen von acht Jahren, eine Nichte des Besitzers Johann Hollmann, in dem Feuer umgekommen.

Hirschberg. In jüngster Stadtverordneten-sitzung wurden die ausscheidenden Kreisstagsdeputirten, Herren Bürgermeister Bassenge und Justizrath Wiestler, wiedergewählt. — Ein schon mehrmals auf die Tagesordnung gestellter Antrag, betreffend eine Gehaltserhöhung des erst vor Jahresfrist eingetretenen Rectors der Mittelschule, Herrn Dr. Koch, dürfte, und zwar in der beliebigen geheimen Weise, d. h. in geheimer Sitzung, endlich ihre Erledigung gefunden haben. Der Bürgerverein nahm unlängst Gelegenheit, sich über die allgemeine Mode gewordenen „Gehaltserhöhungen“ in mißbilligender Weise auszusprechen, weil, was dem Einen recht, dem Andern billig ist, dadurch eine Commune in vornhinein auf eine schiefte Ebene gedrängt wird resp. weil andere städtische Beamte dadurch das Recht erlangen, ihrerseits das nach einer Seite geübte Verfahren auch für sich in Anspruch nehmen zu können.

— Die Kreissteuer wurde früher von unserer Commune mit getragen und wurde also im Einzelnen die Last derselben nicht gefühlt. Jetzt ist diese Steuer auf die Steuerzahler selbst repartirt und kam dieselbe jüngst ein erstes Mal zur Erhebung und zwar in einer Weise, d. h. in ungeahnter Höhe für den Einzelnen, daß dadurch bei der ohnehin schon geltenden 150 Procent Zuschlagssteuer viel böses Blut gemacht wurde. — Unter eigenhändigen Verhältnissen hat dieser Tage in Gundersdorf die Verhaftung eines ehemaligen Oeconomen Graßhoff stattgefunden, welcher eine mehr als dunkle Vergangenheit hinter sich hat. Anfangs Berichtstatter für die „Post aus dem Riesengebirge“, hatte er sich später auch an den „Vote“ herangebrängt und war er wiederholt innerhalb eines Jahres dessen Berichtstatter für den „Gerichtssaal“. — Der heute, den 16. d., begonnene fogen. „kalte Jahrmart“ macht seinem Namen alle Ehre: es hat im Thale ein erstes Mal geschneit.

Jannowitz. Die in diesen Tagen gefeierte goldene Hochzeit des Grafen Stollberg auf Jannowitz hat, wie die „Post a. d. R.“ meldet, für einige Theilnehmer einen recht betrübenden Abschluß gefunden. Der Rutscher, welcher die Frau Gräfin Egloffstein und die Frau Gräfin Schlieffen nach Hohrlach zu fahren hatte, wurde durch den dichten Nebel an der Unterscheidung der Gegenstände an dem ihm fremden Wege gehindert, so daß die Pferde mit dem Wagen einen Abhang hinunterstürzten, wobei der Wagen zerbrach und die Insassen stark beschädigt wurden. Frau Gräfin Egloffstein trug neben mehreren Contusionen einen Bruch des Schlüsselbeins und Frau Gräfin Schlieffen viele schmerzhaft, wenn auch nur ungefährliche Contusionen davon.

Landeshut. Eine in vergangener Woche stattgefundene Sitzung des hiesigen Schöffengerichts verdient

gewiß das allgemeine Interesse. Der Polizeiergeant Wagner, ein im Uebrigen durchaus pflichteifriger Beamter, wie ihm heute nachgesagt wurde — war im Jahre 1881 wegen Unterschlagung von 20 Pf. zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, welche harte Strafe den Mann natürlich körperlich und geistig vollständig niederschmetterte. Um ihn so lange als möglich zu schonen, hatte die hiesige Polizeiverwaltung ihm humaner Weise gestattet, nach Ablegung seines Degens während der Dauer der Untersuchung noch Botendienste für die städtischen Behörden zu verrichten. Da fand man im October 1881 an verschiedenen Häusern der Stadt 4 Placate angeheftet, in denen die hiesige Polizei in beschimpfender Weise der Ungerechtigkeit beschuldigt wurde, weil sie den Polizisten Wagner, angeblich einen „gottvergessenen meineidigen Hallunken und Spitzbuben“ noch im Amt behielte. Wagner nahm sich diese schwere Ehrenkränkung sehr zu Herzen und machte seinem Leben aus Verzweiflung freiwillig ein Ende. Im Termine wurde nun festgestellt, daß Wagner dem Geometer B. S. und dessen Bruder, dem Wöttcher C. S. hier, sehr verhaßt gewesen war. Dies und die Aussagen der Zeugen, von denen einer das Ankleben der Placate durch die Gebrüder S. selbst beobachtet hatte, veranlaßte den Gerichtshof, die Gebrüder S. der öffentlichen Beleidigung für schuldig zu erachten und den B. S. — als intellectuellen Urheber — zu drei Wochen Gefängniß, den C. S. — als Helfer — zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß zu verurtheilen, auch der hiesigen Polizeiverwaltung die Publications-Befugniß zuzusprechen.

Königshütte. Nach einem Bericht der „Königsh. Ztg.“ geht man jetzt in Rußland mit der Ausweisung preussischer Staatsangehöriger energisch vor. In einem Stahlwerk zu Neu-Praga bei Warschau, in welchem eine bedeutende Zahl Oberschlesier beschäftigt war, die zu den besten und zuverlässigsten Arbeitern zählten, ist auf Weisung der russischen Staatsbehörden sämmtlichen ober-schlesischen Arbeitern die Arbeit gekündigt worden. Gegen 100 Arbeiter sind insolgedessen in den letzten Tagen nach Königshütte zurückgekehrt. Auch aus Odeffa treffen jetzt Deutsche (Kaufleute u. s. w.) ein, denen die Ausweisungsverfügung zugestellt worden war. Nach den Angaben eines der Letzteren, welcher auf der Heimfahrt Bunzlau berührte, geht man gegen die Ausgewiesenen in ziemlich schroffer Weise vor. Dem Letzterwähnten wurden, wie er nachwies, in Wilna von der Polizei sämmtliche Effecten und Waarmittel abgenommen. Unter polizeilichem Geleit wurde er — so berichtet das „Bunzl. Stadtbl.“ — bis an die Grenze gebracht, wo er seine Waarschaft nach Abzug der Reisekosten, die für ihn selbst und den Transporteur erwachsen waren, wieder ausgehändigt erhielt.

Kattowitz. Am 13. d. Mts. ist ein der Hohenlohegrube gehöriges, auf der Bogutschützer Feldmark gelegenes Bruchfeld in Brand gerathen. Die „Katt. Ztg.“ meldet unterm 14. d. Mts. darüber Folgendes: Heller Feuerschein wurde gestern Abend in der Richtung Hohenlohegrube-Laurahütte sichtbar und allgemein war die Ansicht verbreitet, es wäre an Wohngebäuden ein bedeutendes Feuer ausgebrochen, so daß unsere Feuerwehr mit der Landspitze ausrücken wollte. Bald lief jedoch die Nachricht ein, daß auf den Brandfeldern der Carolinegrube ein Theil derselben zu Bruche gegangen war und die mächtigen Feuermassen, die unter den Brandfeldern wüthten, drangen durch die entstandene Oeffnung und loderten in mächtigen Garben empor. Es ist ein schöner Anblick. Um den Flammen, die aus dem Innern emporzuschlagen, die Luft abzuschneiden, wird nunmehr mit der Zuschüttung der Oeffnung vorgegangen, welches jedoch für die theilhaftigen Arbeiter ungemein gefährlich sein wird. Hoffen wir, daß dies ohne weiteren Unfall vor sich geht.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 17. Novbr.

△ (Zu den Stadtverordneten-Wahlen.) Am Montage, Abends 7 1/2 Uhr, fand in Rügler's Saale behufs Wespprechung über die am 19. und 20. d. M. zu vollziehenden Stadtverordneten-Wahlen eine allgemeine Bürgerversammlung statt. Nach Eröffnung derselben suchte man sich über diejenigen wahlfähigen Bürger zu einigen, denen bei der Wahl die Stimme gegeben werden soll. Von den Vorgesprochenen für die 3. Abtheilung erhielten die meisten Stimmen die Herren Vorschauvereins-Controleur Aug. Schael, Kaufmann Richard Warmbt, Ofensabrikant Hoffmann, Goldschmied Janus, Tapezier Liegner, Kaufmann Henel, Fleischermeister Uke; für die 2. Abtheilung wiederum die Herren Dr. Dierich, Kaufmann Kirchner, Kaufmann Max Kuhn, Kaufmann Reiffenstein und Kaufmann Weinrich, letzterer an Stelle des Herrn Gymnasiallehrers Pflug, welcher sein Amt niedergelegt hat. Bezüglich der 1. Abtheilung wurden Candidaten nicht vorgeschlagen. Eine Stunde vorher tagte im

(Fortsetzung des localen Theiles aus dem Hauptblatte.)

* (Evangel. Männer- und Jünglingsverein.) Allgemein laut gewordenen Wünschen zufolge wird das am Sonntag Abend aufgeführte fünfsäcige Schauspiel „Josef und seine Brüder“ nächsten Sonnabend noch einmal in Scene gesetzt werden. Der Reinertrag dieser zweiten Aufführung fließt dem Fonds zur Erbauung einer Herberge zur Heimath zu.

-ch. (Stiftungsfezt.) Der Gesangsverein „Sänger-Club“, welcher sich vor einem Jahre hier constituirte, feierte am Sonntag sein erstes Stiftungsfezt in Hausdorfs Brauerei. Wenn auch der Verein selbst aus nur wenigen Mitgliedern besteht, so waren doch der ergangenen Einladung so Viele gefolgt, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die von den Mitgliedern des Sängers-Clubs vorgetragenen Piecen waren durchweg gute Leistungen und zeugten von dem Fleiß sowohl der Mitglieder als auch des Dirigenten. Jede Piece wurde stürmisch applaudirt. Ein gemüthliches Tänzchen folgte den gesanglichen Aufführungen und hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen in der fröhlichsten Stimmung zusammen. Wir wünschen dem jungen Verein ein ferneres kräftiges Gedeihen!

* (Vorstellungen.) Mittwoch und Donnerstag finden im Saale des Hotels zum Schwert physikalische Vorstellungen des Physikers D. Pieper statt, über welche wir dem „Liegn. Stadtbl.“ Folgendes entnehmen: Herr Physiker D. Pieper, welcher gegenwärtig im Schießhause phantasmagorische Vorstellungen giebt, hat bezüglich seiner Leistungen nicht zu viel versprochen; seine Tableaux sind unbedingt die besten bis jetzt hier gesehenen und übertreffen die früheren ebenso wohl an Schärfe und Treue der Zeichnung, wie an Intensität der Farben; auch der Umfang und die Klarheit der Bilder ist früher hier nie in gleichem Maße erreicht worden. Ganz besondere Virtuosität entwickelt Herr Pieper in dem Gebrauch der Lichteffecte; so sind namentlich die Mondscheinbeleuchtung des indischen Felsentempels, das Apenglühen, das Hervorsprudeln des Wassers aus dem Löwenbrunnen der Alhambra in der täuschendsten Weise wiedergegeben, auch die mechanischen Vorrichtungen, wie das Ankommen eines Eisenbahnzuges, das Untertauchen eines Schwanes, sind vortrefflich gearbeitet. Die Sujets der Bilder sind aus den mannigfachsten Gebieten gewählt: neben Darstellungen von Landschaften, modernen und antiken Bauwerken werden eine Anzahl Kriegsbilder von 1870/71, mehrere Copien von Gemälden aus dem Kaulbach'schen Göthe-Cyclus gezeigt, auch dem Erweiterungsbedürfniß der Kinder, wie der Erwachsenen wird durch Scherztableaux, die untermischt mit sehr effectvollen Farbenspielen zur Erscheinung kommen, genügt.

* (Teresina Tua.) In dem auf den 27. November in Schweidnitz festgesetzten Concert, in dem auch eine vortreffliche, sich der allgemeinsten Beliebtheit erfreuende Schweidnitzer Künstlerin, Frl. Margarethe Dehne, mitwirken wird, wird die berühmte Geigenkönigin Teresina Tua wie in den meisten von ihr gegebenen Soireen auch Mendelssohn spielen. Daß sie diesen Componisten neben Bruch in ihrem Programm bevorzuge, dagegen niemals das Violin-Concert von Meister Beethoven spiele, wurde seitens eines hervorragenden schwedischen Componisten bei ihrem Aufenthalt in Stockholm zum Gegenstand einer Frage gemacht, die von der reizenden Künstlerin in geistreichster Weise beantwortet wurde, wie von den Tagesblättern bereits gemeldet worden. Sie sagte: „Beethoven denkt, Mendelssohn schwärmt und Bruch lebt in seinen Tonschöpfungen. Bis heute bin ich nur bis zum Schwärmen und Leben gekommen, im nächsten Jahre will ich auch denken.“ Und sie hielt Wort. Sie spielte das schwierige Tonstück dem Berliner Publikum, nachdem sie es mit Feuereifer studirt, zum ersten Male vor und riß es damit zu einem stürmischen Jubel hin.

△ (Einweihung.) Am Sonntage ist das neue Vogen-Gebäude an der Friedländer Straße seinem Zweck übergeben worden.

* (Versetzung.) Herr Amtsgerichtsrath Jaensch ist in gleicher Eigenschaft an das Königl. Amtsgericht in Schweidnitz versetzt.

r. (Gewerkvereinsache.) Die am Sonntag den 15. November Nachmittags 3 Uhr in Wurst's Restaurant abgehaltene Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter war zahlreich besucht. Aus den zur Verlesung gelangten Protokollen des Generalraths ist folgender Punkt, die Krankenkasse betreffend, als von besonderer Wichtigkeit hervorzuheben. Die Verwaltungsstelle Waldenburg hatte beantragt, die Generalkasse möge gestatten, daß anstatt eines Arztes, welcher für Abgabe seiner Unterschrift auf den Krankenscheinen 50 Pf. beansprucht, diese Unterschrift vom Kassirer und den Revisoren Zweck Beglaubigung der Krankenscheine vollzogen werden könne. Obgleich nun der Vorstand überzeugt ist, daß die Verwaltungsbeamten bei Abgabe ihrer Unterschriften nicht weniger gewissenhaft als die Ärzte verfahren würden, so muß

der Antrag doch abgelehnt werden, weil nach Gesetz und Statut dieses Verfahren unzulässig ist und der Vorstand sich unter Umständen einer gesetzlichen Bestrafung aussetzen würde. Die Versammlung beschließt, die Kosten der ärztlichen Beglaubigung in der Weise auf die Vereinskasse zu übernehmen, daß von jedem Mitgliede monatlich ein Betrag von 5 Pf. zu diesem Zwecke erhoben wird, jedoch soll von denjenigen Mitgliedern, welche vorziehen, bei einer Erkrankung die Beglaubigungskosten selbst zu tragen, jener Betrag nicht eingezogen werden. Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Michelsen hat bereits erklärt, daß er bei Bezahlung der Gebühr aus der Vereinskasse für einen Krankenschein den Betrag von 50 Pf. unabhängig von der Dauer der Krankheit nur einmal erheben werde, und der Kassirer versichert, daß gewiß auch die Herren Dr. Petruschky in Waldenburg und Dr. Pohl in Altwasser, welche dem Vereine stets sehr wohlwollend begegnet sind, dasselbe thun werden. Der darauf folgende Kassenbericht der Krankenkasse wurde für richtig befunden. Wenn auch der derzeitige Bestand kein hoher ist, da längere Krankheiten von Mitgliedern die Mittel ziemlich erschöpft haben, so kann die Kasse doch insofern mit voller Befriedigung auf ihre Thätigkeit zurückblicken, als es gelungen ist, sämmtlichen Erkrankten ausreichende Unterstützungen zu gewähren. Die Rechnungslegung über das am 25. October abgehaltene Stiftungsfezt ergab einen Ueberschuß von 23 Mk. Dieser Betrag, sowie ein solcher von 10 Mk. aus dem Bildungsfond soll zum Besten einer Weihnachtsbescherung für 18 arme Kinder verwendet werden, zu welchem Zweck bereits eine größere Summe angesammelt ist. Die am Schluß veranstaltete Versteigerung einer lebenden Gans ergab ebenfalls noch einen erfreulichen Beitrag. Am Sylvester wird der Verein eine Festlichkeit veranstalten, deren Reinertrag der nächstjährigen Weihnachtsbescherung zugute kommen soll. Ueber das erwählte am 25. October im Schwertsale stattgefundene Stiftungsfezt geht uns nachträglich folgender Bericht zu. Als Gäste waren vertreten der Verein der Porzellanarbeiter zu Waldenburg, ferner die Gewerksvereine zu Wüstewaltdorf, Dittersbach, Hartau, Neuhendorf, Gottesberg und Hermsdorf. Der Kassirer, Herr Wunder, begrüßte die Anwesenden und eröffnete das Fezt mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches sämmtliche Anwesenden begeistert einstimmten, während die Musik die Nationalhymne intonirte. Der von Herrn Wunder hierauf erstattete Kassenbericht ergab eine Jahreseinnahme von Mk. 1813,61. Davon wurden u. A. vorausgibt 833 Mk. an Krankenerstützungen und 180 Mark an Sterbegeldern. Die mit großem Beifall aufgenommene Festrede hielt Herr Seibt aus Liegnitz, worauf noch Ansprachen der Herren Wunder und Lante-Dittersbach folgten. Angebundene Heiterkeit, welche durch mehrere scherzhafte Vorträge noch erhöht wurde, hielt die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen. — Unmittelbar an die oben erwähnte Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter schloß sich im nämlichen Lokal eine solche des Vereins der Porzellan- und Glasarbeiter. Die Verlesung der Mitgliederliste ergab die Anwesenheit von 31 Mitgliedern. Nach Belantramachung einiger An- und Abmeldungen folgte der Quartals-Kassenbericht, zu welchem, ebenso wie zu dem Bericht über die Krankenkasse nichts zu erinnern war. Der Verein gedenkt zu Weihnachten eine Bescherung für die Kinder der Mitglieder zu veranstalten, an welche sich ein Kränzchen schließen soll, zu dem auch Gäste Zutritt haben. Das Lokal wählt der Vorstand. Hierauf hielt Herr Lehrer Fiebig einen ebenso gediegenen und gründlichen, als anschaulich-belehrenden Vortrag über „Nahrungsmittel“. Der Vortragende knüpfte seine Ausführungen an eine Besprechung der bei uns üblichen täglichen Mahlzeiten und nahm besonders Gelegenheit, den anwesenden Damen beherzigenswerthe Winke für die Ausübung ihres Küchenamtes zu geben. Wir müssen es uns leider versagen, auf den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag, dem Herr Fiebig später noch einen zweiten folgen zu lassen versprach, genauer einzugehen, können aber nicht umhin, dem Vortragenden die wärmste Anerkennung für sein gemeinnütziges Streben auch an dieser Stelle auszusprechen.

z Gottesberg. Die Familie des Fleischermeisters Paul Hoffmann, bestehend aus 4 Personen, wurde dieser Morgen bewußtlos im Schlafzimmer aufgefunden. Dem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es jedoch bald, die Bewußtlosen in's Leben zurückzurufen. Aus einem geheizten Ofen war Kohlenoxydgas durch die geöffnete Ofenthür in's Schlafzimmer geströmt und hatte diesen Zustand veranlaßt. Sämmtliche Personen befanden sich auf dem Wege der Besserung. — Der freiwillige Feuerwehverein hielt vergangenen Sonnabend unter Vorsitz des Branddirectors Herrn Bürgermeisters Henschel seine Monats-sitzung im Gasthof zu den drei Bergen. Die Einnahme am letzten Theater zu Gunsten der Feuerwehrlasse betrug 150,32 Mk., die Ausgabe 97,22 Mk., sodas ein Reinertrag von 53,22 Mk. zu verzeichnen ist. Da der Anbruch von neuen Mitgliedern ein sehr großer ist, sollen die Mitglieder der Ballotagen-Commission sich näher über die Gemeldeten erkundigen und in eigener Sitzung über die Aufnahme beraten. Zum Vorsitzenden dieser Commission wird Seifenfabrikant Herr Carl Schmidt und zum Vorsitzenden des Vergnügungsausschusses Herr Klempnermeister Steeger gewählt. Die Instruktionsstunden wurden bis nach Neujahr verschoben. Beschlossen wurde noch, mit der nächsten Monatsversammlung einen gemüthlichen Herrenabend zu verbinden. — Am Sonntag war hier selbst wieder einmal genügend für Amüsement gesorgt. Der katholische Gesellenverein feierte sein Stiftungsfezt im Gasthof zum deutschen Kaiser in Ober-Hermsdorf mit Theater und Ball, wozu die Vorstände der hies. Vereine Einladungen erhalten hatten. Der große Saal war drückend gefüllt, denn gegen einen Eintritt von 60, 40 und 25 Pf. war Jedermann der Besuch gestattet. Abgesehen von den vielen Freibilletts betrug die Einnahme doch noch etliche 130 Mk. Der Reinertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Im Saale zum weißen Lamm führte Polini aus München vor einem zahlreichen Publikum seine Rebellbilder und Chromatrops sowie verschiedene Geister vor. — Der Gesangsverein „Bergmanns Harmonie“ hielt im Gasthof zu den drei Bergen einen Gesellschaftsabend und der Gesangsverein „Concordia“ vereinigte sich zum AbschiedsKränzchen im Schützenhause. — Im Lästigal scheinen die Gasthofbesitzer eine wahre Verkaufswuth bekommen zu haben. Schmidt's Gasthaus in Neuhendorf ist an Herrn Wagner aus Grün bei Striegau übergegangen. Der Gasthof der verw. Frau Hänsel zu Neuhäufig ist an Herrn pensionirten

Gensdarm Nielle und der Gerichtsfretscham zu Fellschammer an Herrn Menzel in Gottesberg übergegangen.

Friedland. Am 10. d. M. verunglückte auf der Chaussee zwischen Rosenau und Friedland der 47 Jahre alte Kutscher Biezens von hier. Derselbe brachte ein hochbeladenes Fuder Heu von Rosenau nach Friedland. In der Nähe der sogenannten Quargstuben, wo der Weg etwas abschüssig ist, wollte B. die Bremsen anziehen und glitt dabei wahrscheinlich aus, so daß ihm beide Räder über den Unterleib gingen. Die inneren Verletzungen waren derart, daß der Verunglückte schon in der Nacht darauf seinen Leiden erlag. B. hinterläßt Frau und noch 4 unverorgte Kinder, von denen das jüngste erst 3 Jahre alt und das älteste, 15 Jahre alte Mädchen stumm ist. (Friedl. Wochenbl.)

Hermsdorf. Die Lehrer der hiesigen evangel. Schulen beabsichtigen, im Monat December c. mit den Kindern der oberen Klassen ein Schülerconcert zu geben. Vorbereitet wird: „Eine Wanderung durch die Heimath“, für die Jugend componirt von dem Director der Elisabeth-Volkschule in Graz. Ferner sollen auch Gesänge von einzelnen Klassen, sowie auch solche für Männerchor aufgeführt werden. Der Reinertrag des Concerts wird zum Zweck der Einbeschierung armer Schüler dem hiesigen Frauenvereine überwiesen werden. Hofentlich findet die Mühe und Arbeit, welche durch die Einübung erwächst, und durch den wohlthätigen Zweck, den das Ganze im Auge hat, ihren Lohn durch eine recht rege Betheiligung des Publikums bei der Aufführung. — Der Communal-Bureau-Assistent Büschel von hier ist an Stelle des verstorbenen Herrn Bogt zum Gerichts- und Gemeindefreier für Erlenbusch, Blumenau und Tannhausen berufen worden. Für letzteren Ort fungirt Herr Büschel auch als Steuererheber.

x. Altwasser. Schon seit einer langen Reihe von Jahren bestand hier selbst eine minder feste Vereinigung zumest aus Beamten, welche allwöchentlich einmal zusammen kamen zum Zweck des Gesanges. Vor 5 Jahren wurde daraus der Gesangsverein „Liedertafel“ gebildet, der nunmehr unter Leitung des Herrn Cantor Tschirner in der hiesigen „Brauerei“ allwöchentlich einen Übungsabend abhält. Vergangenen Donnerstag wurde das 5. Stiftungsfezt gefeiert. Dasselbe begann um 8 Uhr Abends. Die Mitglieder hatten sich fast vollständig eingefunden. Nachdem einige Männerlieder gesungen waren, begann das Festeffen. Auswahl und Zubereitung der Speisen waren vortrefflich und erntete, wie immer bei dergleichen Gelegenheiten, Frau Brauereibesitzer Müller alleseitiges Lob. Zudem hatte Herr Müller für ein gutes Glas Bier gesorgt. In der Festrede gedachte der Vorsitzende, Herr Disponent Kindler, der Vergangenheit des Vereins, ermahnte zu fleißigem Besuch der Singabende und brachte auf das Gedeihen des Vereins ein dreifaches Hoch aus. Chor- und Einzelleider wechselten nach der Festtafel in bunter Folge und machten den Abend zu einem recht freudigen und gemüthlichen. — Der seit einigen Jahren unter den Drehern der Porzellanbranche gebildete Gesangsverein „Sängerbund“ veranstaltete am Sonnabend Abend im „eisernen Kreuz“ unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Hoffhaus, einen Gesellschaftsabend, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und auch geladene Gäste zahlreich eingefunden hatten. Der Dirigent begrüßte die Erschienenen, worauf das Kothe'sche Kaiserlied gesungen wurde. In das noch mehrere recht schöne Lieder bietende Programm waren auch zwei Couplets aufgenommen, welche, von Hrn. Wiesner vorgetragen, eine allgemeine Heiterkeit hervorriefen. Es waren dies: „Ein Don Juan wider Willen“ und „Der Tambour-Major“. Den Schluß des gesanglichen Theiles bildete ein Männerchor: „Die Sängerschaft nach Sachsen.“ Dem hierauf folgenden Tanze wurde fleißig zugesprochen. Erst die Mitternachtsstunde erinnerte die Ersten zur Heimkehr und bei den Besten wird es wohl einige Stunden später geworden sein. Alle waren darin einig: der Abend war schön und verdient Wiederholung. — In ebenso gemüthlicher Weise hielt der Gesangsverein „Constantia“ im „Ernestinenhof“ zur selben Zeit ein Kränzchen ab, das zahlreich besucht war. Gesang, unter Leitung des Dirigenten Herrn Hauptlehrer Rose, und Tanz bildeten das Programm des Abends. Beiden wurde fleißig gehuldigt. Nur allzu schnell mahnte die späte Nachtstunde zur Heimkehr. Allgemein schied man mit Befriedigung über den schönen Abend und dem Wunsche, in nicht allzulanger Zeit wieder einmal einen solchen vergnügten Abend zu arrangiren.

* Altwasser. Der am vergangenen Sonntage abgehaltene General-Appell des Veteranen- und Kriegervereins Friedrich Wilhelm hier selbst war zahlreich besucht und wohl insolge der in der Tagesordnung wichtigen Vorlagen. Nachdem der Herr Vereinspräsident, Lieutenant Kindler, den Appell eröffnet und wie üblich die Mitglieder mit ihren statutarischen Pflichten und Rechten bekannt gemacht, wurde zuerst der seit letztem Appell verstorbenen Kameraden Barthel und Polte in Seiten-dorf durch Erheben der Anwesenden von ihren Sätzen in ehrender Weise gedacht. Zur Tagesordnung eingetreten, wurde 1) über die Einnahmen und Ausgaben pro 3. Quartal Rechnung gelegt, deren Ergebnis als ein nur günstiges zu bezeichnen ist. Nachdem dem Herrn Kassirer dankend Decharge ertheilt, wurde 2) der Mitgliedschaft die Seitens der Königl. Regierung an den Verein gestellten Anforderungen betreffs der Vereinskasse als auch der Statuten zur Kenntniß gebracht und hieran anschließend, wurde 3) über die event. Abänderung der letzteren nach einer vom Herrn Kindler zur Sache sehr eingehend gegebenen Erläuterung das Project zur Discussion gestellt, welches aber ohne jede Debatte angenommen und auf Grund dessen eine Commission gewählt wurde, der die wichtige Aufgabe zu Theil wird, das Vereinsstatut nach Erfordern abzuändern resp. zum Nutzen des Vereins zu ergänzen. Zu dieser Commission wurden gewählt der Vereinspräsident Kindler, Vicepräsident Tiller, Kassirer Benoist, Schriftführer Biedermann, Compagnieführer Thiel; aus der Mitgliedschaft die Mitglieder Blaische, Gläser, Ende, Giesmann und Unger. Hierauf wurde ein Besuch eines mittellosen Mitglieds um beitragsfreies Mitgliedsrecht durch Aclamation einstimmig genehmigt. Nach einer vorgenommenen Sammlung unter der Mitgliedschaft zum Zwecke der Weihnachtsbescherung armer Kinder wurde den Anwesenden noch bekannt gemacht, daß der Fabrikbesitzer, Herr Lieutenant E. Tiefel, sich als Mitglied gemeldet. Auf dessen Wohl leerten die Anwesenden ein vom hochverehrten Spender gratis verabreichtes Glas Bier und brachten dem neuen Mitgliede ein dreifaches Hoch. — Die hiesigen evangel. Schulen des Nieder- und Oberdorfes wurden Seitens des Kgl. Kreis-

schulenspectors Herrn Dr. Gregorovius in den Tagen der vergangenen Woche einer eingehenden Revision unterzogen. — Seitens der Gewerkschaft wird auch für dieses Jahr wieder eine Weihnachtsfeier für arme Kinder und Wittwen vorbereitet. — Die Kirmeßfeier hat hier wie auch anderwärts rein ihren ursprünglichen Character verloren. Früher beschränkte sie sich mehr auf eine Feier in den Familien, wo sie in Gesellschaft geladener Freunde und Verwandten gefeiert wurde; jetzt wird sie nur noch in den Gasthäusern mit Tanzmusik gefeiert, bei welcher hauptsächlich die Jugend sich nach Herzenslust amüßet. Die diesjährige Kirmeßfeier am vergangenen Sonntag, an welchem aus allen Gasthäusern heraus die lodenden Klänge der Tanzmusik erschallten, ließ den Ort in dulci júbilo erscheinen. Wer es verschmähte, den Tanzboden zu betreten, der konnte auf der Dorfstraße nach den rhythmischen Klängen der Musik marschiren, die ihn von einem Gasthause zum nächst anderen begleiteten.

Charlottenbrunn. Zwei hiesige Haushälter, welche schon längere Zeit in Feindschaft miteinander leben und auch schon gelegentlich früher einmal einander auf offener Straße in die Haare gerathen sind, brachten vorige Woche auf dem Kurplatz ihren Streit durch eine ganz gehörige Prügelei zum Austrag, wobei auf beiden Seiten Blut floß und die Kampfhähne nur mit Mühe auseinander gebracht wurden. Es ging nur das Gerücht, der Eine wäre seinen Wunden erlegen, was sich jedoch nicht bestätigt hat, denn so ernsthaft und schlimm war es doch nicht gewesen und übrigens — Unkraut verdirbt nicht! — Einen traurigen Beweis, wie dringende Vorsicht im Umgang mit Hunden am Plage ist, mußte ein bekannter Gastwirth aus unserem benachbarten Sophienau erfahren. Derselbe liebte eine neue angekaufte Hund und wurde von diesem in das Handgelenk gebissen — scheinbar unbedeutend — und da das Thier nicht gereizt, noch sonst verdächtig war, blieb die Wunde unbeachtet, welche jedoch nach einiger Zeit so bössartig wurde, daß ernstliche Befürchtungen für das Leben des Verletzten eintraten und nur der unausgesetzten, sorgfältigen ärztlichen Hilfe endlich Besserung zu verdanken war, so daß dem Betreffenden sowohl seine Hand, als auch sein Leben erhalten bleibt. — Seit vorigem Donnerstag spielt in unserem Ort und zwar im Saale der „Friedenshoffnung“ die Künstlerfamilie Saaler, aus zehn Erwachsenen und drei Kindern bestehend, und erfreut das Publikum durch seine mannigfachen Leistungen. Das Auge weilt entzückt auf den plastischen, formenschönen Gestalten, welche die Darsteller ohne Ausnahme auszeichnen, und die Grazie, Eleganz und Leichtigkeit, womit Jeder seine Piese ausführt, erregt auch die Bewunderung des Kenners. Wenn diese Beilen dem Publikum vor Augen kommen, also heute Mittwoch, soll hier schon die letzte Vorstellung stattfinden, da die Künstler am Donnerstag bereits in Dittersbach auftreten wollen; wer also noch nicht Gelegenheit gehabt hat, einer Aufführung beizuwohnen, der sollte es noch einholen, um so mehr, da an unserem Ort selten etwas so wirklich Gutes geboten wird. — Am Montag früh lag der erste Schnee auf den Fluren, ein kleinbörniger, auf strenge Kälte deutender Schnee, der zwar dünn gesät war, aber doch durch sein Erscheinen den definitiven Einzug des Winters bestätigt hat.

Wälfersdorf. Vergangenen Sonnabend begab man in Alfriedersdorf den vor Kurzem auf Heinrichauer Territorium aufgefundenen Leichnam des Tagelöhners Carl Zuder von Neufriedersdorf. Der Benannte wurde schon seit einigen Wochen vermißt. Als man ihn zufällig fand, lagen seine Füße in einem zum Theil mit Wasser und Schlamm gefüllten Sandloche, während der übrige Körper im Trocknen sich befand; wahrscheinlich hat ein Schlaganfall sein Ende herbeigeführt. Sein Begräbniß mußte länger als nothwendig verzögert werden, da in das für den p. Zuder bestimmte Grab fortwährend eine Menge Wasser trat. — Wie wir soeben erfahren, hat sich am Montag Mittag in Dorfbach ein junger beschäftigungsloser Mann durch einen Schuß das Leben genommen. Näheres war uns unbekannt.

Görbersdorf. Nachdem mit Hilfe freiwilliger Beiträge hieselbst eine evangel. Capelle erbaut worden, sind nach amtlicher Mittheilung der zur Unterhaltung der Capelle und zur Abhaltung evangel. Gottesdienste in derselben bestimmten Sitzung durch Allerhöchsten Erlaß vom 24. Juni 1885 die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Fröblichsdorf. Diese Woche wird die hiesige Gemeinde einen seltenen Jubeltag feiern. Am 21. November sind nämlich 50 Jahre verfloßen, seitdem der noch im Amte stehende Lehrerjubilar Herr Krause seinen Einzug als Lehrer in das fern vom Gerüche der Welt, inmitten zwischen Bergen im lieblichen Thale liegende stille Dörflein Fröblichsdorf hielt. Hier hat der nunmehr 78 Jahre alte, heute noch geistigfrische und rüstige Lehrer, der bereits vor 6 Jahren sein goldenes Amtsjubiläum feierte, 50 Jahre lang an derselben Schule als Lehrer und nebenbei die gleiche Zeit als Gemeinde- und Gerichtsschreiber treu und segensreich gewirkt. Kinder, Eltern und zum Theil schon Großeltern sind seine Schüler gewesen, die ihm alle Zeit mit Liebe ergeben gewesen sind und die ihren alten, braven Lehrer hoch verehren. Etwa 26000 Mal hat Herr Krause in Fröblichsdorf seine liebe Werkstätte, die Schulstube, betreten, um seinen kleinen Unterricht zu ertheilen. Weit über tausend Schüler hat der verdiente Lehrer während seiner Wirkjamkeit wohl vorbereitet für's christliche und das praktische Leben aus der Schule entlassen. Auch als Gerichts- und Gemeindebeschreiber hat Herr Krause die Gemeindeangelegenheiten sorgsam bearbeitet und somit das Wohl der Gemeinde zu fördern gesucht. Durch die Reihe der Jahre hat sich zwischen der Gemeinde und ihrem Lehrer ein freundschaftliches Band und liebevolles väterliches Verhältnis entwickelt, dessen Folgen für die heranwachsende Jugend in deren Erziehung zur Gottesfurcht, Gehorsam und Ehrerbietung nicht zu verkennen sind. Man's treues Glied seiner Gemeinde, schon manchen lieben ehmaligen Schüler hat auch der würdige Lehrerpreis zum Friedhof begleitet und ihm dort das letzte Lied am Grabe mit seinen Schülern gesungen. Um das 50jährige Dristjubiläum ihres geliebten Lehrers würdig zu begehen, werden bereits Vorbereitungen getroffen und wird der Jubeltag ein Denkmal für die Gemeinde Fröblichsdorf sein und bleiben für alle Zeit. Am Sonnabend wird ein Festmahl in Emmrich's Gasthof Schüler und Gemeinde noch einmal fröhlich um ihren Lehrer vereinen.

Das Muttermal.

(Fortsetzung).

X.

Mit einem Schrei sprang Sibyl auf den Boden, erfaßte ihre Kleider und legte dieselbe eilig an.

„Ist es möglich? Wer ist gekommen?“ rief sie athemlos.

„Beruhigen Sie sich,“ antwortete Miß Angus. „Ein alter Mann, — ein Diener Ihrer Mutter. Ich werde Ihnen packen helfen. Ein Wagen wartet, und man scheint große Eile zu haben.“

Endlich! Endlich! Die Thüren ihres Gefängnisses waren offen, und sie konnte gehen! Sie fiel auf ihre Knie, betete hastig, unzusammenhängend und machte mit zitternden Händen ihre Toilette, während Miß Angus und einige der Mädchen ihren Koffer packten, schlossen und ihn aus dem Schlafgemache zogen.

„Das Frühstück wartet,“ sagte Miß Angus. „Ich hoffe, daß Sie versuchen werden, ein wenig zu essen, weil ich es selbst bereitet habe.“

Frühstück! Sie zwang sich einen Bissen Semmel zu nehmen und eine Tasse Kaffee hinabzubringen. In der Halle fand sie den Mann wartend, der sie in die Arme ihrer unbekanntem Mutter bringen sollte. Es war ein alter, in Schwarz gekleideter Mann, mit einem weißen Barte und mit demüthigen unterwürfigen Manieren. Sibyl eilte zu ihm.

„Sie sind gekommen um mich abzuholen?“ rief sie, und sah aus, als ob sie bereit wäre den demüthigen Befreier zu umarmen.

Er erhob seine milden Augen, sah auf die bezaubernde junge Schönheit und verbeugte sich höflich.

„Wie befindet sich meine Mutter? Ist sie ganz wieder genesen?“ fragte Sibyl.

„Es geht ihr besser,“ sagte der alte Mann.

„Wird die Reise lange währen?“

„Etwas mehr als vierundzwanzig Stunden,“ antwortete er und zog ein Billet aus der Tasche, das er ihr abermals mit einer Verbeugung überreichte.

Sibyl öffnete den Brief und las:

„Vertraue Dich furchtlos vor der Obhut meines treuen Dieners Naman an; er bringt Dich sicher zu Deiner Mutter.“

Kein Wort weiter. Das Herz des Mädchens schlug so heftig, als ob es ihr zerspringen wollte. Leidenschaftlich zerriß sie den Papierstreifen und warf die Stücke beiseite.

„O Mutter, Du verschwendest nicht viel Worte an mich!“ lachte sie bitter. „Nun gut, Naman, lassen Sie uns gehen. Wie bedauerlich ist es, daß Paulette nicht noch einige Stunden warten konnte, wir wären dann gemeinschaftlich von ihr geschieden!“

Sie nahm rasch Abschied von Allen und hielt sich dabei noch am längsten bei der Unterlehrerin, Miß Angus, auf, deren Augen von Thränen überflossen, als sie Sibyl zum letzten Male umarmte. Dies war die einzige Person zu St. Catharina, welche das schöne, dunkeläugige Mädchen wirklich liebte, und die mit Kummer von ihr schied. Dann trat sie in den kalten Morgenwind hinaus, die Wagenthür schloß sich, und das Mädchen verließ für immer St. Catharina.

Es lag eine Reise von mehr als vierundzwanzig Stunden vor ihr, wie Naman gesagt hatte. Ein weiter Weg für ein Mädchen, das bisher wie eine Nonne gelebt, das sein Dasein, abgeschlossen von der Welt in einem Kloster zugebracht! Sie sprach nicht zu Naman, der in einer Wagenhecke saß und sie beobachtete. So neugierig sie auch sein mochte, sie konnte keine weiteren Erkundigungen über ihre Mutter bei deren Diener einholen.

So fuhr sie schweigend dahin, Sibyl starrte hinaus in die regnerische Landschaft und harrete auf die Bahnstation, von der aus ihre lange Reise erst eigentlich beginnen sollte.

Endlich saß sie in dem Eisenbahnwagen, in einen Shawl gehüllt, Bücher und Reisetaschen neben sich; und ihr nahe saß Naman, wachsam wie immer, und Sibyl begann, um sich zu blicken. Der Wagen war ziemlich stark besetzt. Viele bewundernde Blicke richteten sich auf das unverfälschte Mädchen mit dem entzückenden Antlitz und betrachteten dann ihren schweigsamen Begleiter.

Sie selbst weidete sich an der wechselvollen Landschaft, an der der Zug vorüberglitt, bis ihre Augen müde geworden waren. Dann zählte sie die Stunden die noch verfließen mußten, ehe sie die Heimat erreichen konnte, wenn überhaupt ein Ort, der ihr ganz fremd war, und wo nur eine Mutter lebte, die ihr bisher so wenig Liebe bewiesen, eine Heimat genannt werden konnte.

Wie langsam schienen ihr die Eile des leuchtenden Dampfstromes! Wie schlug ihr Herz bange bei dem Gedanken, daß ihr nun endlich das Geheimniß ihres Lebens enthüllt werden sollte!

Man dirixte auf einer armseligen kleinen Station und nahm auf einer anderen den Thee ein. Dann bemühte sich Sibyl einige Nachtruhe zu finden; denn ihre fieberhafte Ungebuld hatte sich etwas beruhigt, und ihre Augenlieder wurden schwer.

Naman saß in ihrer Nähe und beobachtete sie unermüdetlich.

„Es war doch freundlich von Mama,“ dachte Sibyl,

„mir einen so aufmerksamen Menschen als Begleiter beizugeben,“ und dann verfiel sie in Schlaf.

Rasselnd und leuchtend ging der Zug weiter. Naman weckte sie am andern Morgen, als es Zeit war, ein Frühstück zu nehmen, daß er ihr durch das Wagenfenster reichte.

„Ich habe acht lange Stunden verschlafen,“ sagte Sibyl sich entschuldigend. „Aber ich bin auch Mama um acht Stunden näher.“

Sie lehnte sich auf ihren Sitz zurück und beobachtete die vorüberziehende Landschaft und den unaussprechlich fallenden Regen. Ihre Füße und Hände waren wie Eis; ihr Gehirn war wie im Feuer.

Man näherte sich den Vorstädten einer Stadt, als sich Naman vorwärts lehnte und ihren Arm berührte.

„Sie sind nicht gewöhnt zu reisen,“ sagte er. „Sie sehen aus, als wenn sie einer Dymnacht nahe wären. Nehmen Sie diesen Schluck Wein.“

Er hatte eine Flasche und ein Trinkglas in der Hand. Er füllte das Glas und reichte es ihr hinüber zu ihrem Sitz. Sie streckte die Hand aus, um es zu nehmen; da erfolgte plötzlich ein Knarren, ein Krachen, gellende Hilferufe ertönten, dann trat dicke Finsterniß ein.

„Hebt sie sorgfältig auf!“ sagte die Stimme eines Mannes.

Ein Gewicht auf ihrer Brust, wie der Fuß eines Riesen, schien Sibyl zu Staub zu zermalmen. Plötzlich wurde diese Last von Jemand entfernt und beiseite geworfen. Das Mädchen öffnete ihre Augen und blickte um sich.

Ueber ihrem Haupt sah sie im Dämmerlicht den Himmel. Regentropfen fielen ihr in's Gesicht. Sie sah auch einen steilen Erdbamm und eine Brücke und auf der anderen Seite Wagen auf Wagen gethürmt in einer fürchterlichen Verwüstung. Laternen leuchteten hie und da in der Finsterniß wie die Augen eines Cyclophen. Sie hörte Geschöhne und Schreie voll unaussprechlicher Angst. Das Gewicht, das auf ihre Brust gedrückt hatte und beiseite geworfen worden war, lag ihr nahe. Ihre Augen richteten sich darauf. Es war der todte Körper von Naman.

Ein Arm schlang sich um sie, man hob sie empor.

„Ihre Augen sind offen“, sagte dieselbe Stimme; „sie ist zum Bewußtsein zurückgekehrt“, und dann neigte sich ein Antlitz, halb von einem Bart bedeckt, tief über Sibyl. „Armes Mädchen, wo sind Sie verletzt?“

Sie versuchte es, sich auf einen Ellbogen zu stützen; aber die Bewegung preßte ihr einen Angstschrei aus. Sie sank unter die Trümmer zurück.

„Wir müssen ein Tragbett haben“, rief der Mann einer andern Gestalt zu, die sich nahebei in der Finsterniß bewegte. „Barney, helfst mir, wir wollen sie zusammen nach Beechwood bringen.“

Sibyl hatte jetzt Kraft genug, sich mit dem andern Arm etwas emporzurichten, und sie that es, verwirrt und erschrocken.

„Wer seid Ihr?“ stammelte sie. „Wohin wollt Ihr mich bringen?“

Das härtige Gesicht neigte sich zu ihr.

„Nach meinem eigenen Hause in der Nähe“, antwortete der Mann in sanftem Tone. „Es hat hier ein fürchterliches Unglück gegeben, Sie sind verletzt.“

Sie wurde sanft emporgehoben und auf ein Tragbett gelegt, das mit einem Mantel bedeckt war. Dann trug man sie über Wagentrümmer dahin, bis man einen Seitenweg erreichte.

„Wir werden Mrs. Hare und die Mädchen schön in Verlegenheit bringen, Sir“, sagte der Mann, der vorher Barney genannt worden war.

„Ich will es wagen“, antwortete der Andere kurz; „nur vorwärts! Das arme Kind muß ohnedies fast zwei Stunden unter den Trümmern zugebracht haben.“

„Kind?“ rief Barney; „meiner Treue, Sir, sie sieht mir sehr erwachsen aus.“

„Still, Narr! Und gebt auf den Thorpfosten Acht!“

Die Beiden betraten einen Gartenweg, wo eine Menge Hunde, von verschiedener Race und Größe, auf sie losstürzten und anbellten. Ein Lichtstrahl traf das Gesicht des verwundeten Mädchens, Gestalten bewegten sich um sie; eine Frau schrie laut auf vor Entsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen.)
steinau a. O. (Schlesien). Hierdurch sage ich Ihnen für die zugesandten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen meinen besten Dank und bemerke, dass mir diese Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) vortreffliche Dienste geleistet haben und mich von meinem Leiden fast ganz befreiten. Ich litt seit langer Zeit an grossen Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, Schläffheit der Glieder; seitdem ich diese Pillen anwende, kann ich meinem Berufe vollkommen nachkommen. In ähnlichen Fällen kann ich die Pillen nur Jedem bestens empfehlen. Achtungsvoll Heinrich Friedrich, Gastwirth. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz, rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Inserate.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch den 18. November c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich Gartenstraße Nr. 23 hier selbst die noch zur Kaufmann Josef Birke'schen Concursmasse vorhandenen Waarenbestände, bestehend aus Eisenwaaren, Colonial- und Farbwaaren, Sargverzierungen, Handwerkszeug, ferner eine Laden-Einrichtung und verschiedenes Andere gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 17. Novbr. 1885.
Lange, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 19. November, Vormittags 11 1/2 Uhr, werde ich in Dittmannsdorf in Erkmann's Brauerei folgende Gegenstände und zwar:

eine Regulator-Uhr, eine Glas-Servante, ein Sopha, einen Kleiderschrank, diverse Glas-, Porzellan- und Nippfachen gegen gleich baare Zahlung meistbietend und öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 17. Novbr. 1885.
Köhler, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 20. November c., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Salzbrunn in Keller's Gasthof zum preuß. Hofe:

einen ganzgedeckten Spazierwagen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 17. Novbr. 1885.
Hatzel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 21. November, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslocale des königlichen Amtsgerichts hier selbst:

ein Sopha, eine Kommode, ein Glaschränken, vier Rohrstühle, einen Spiegel, zwei Unterbetten, vier Kopfkissen und mehrere Maschinen gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 17. Novbr. 1885.
Lange, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonntag den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich hier selbst Freiburgerstraße im Gasthofe zur Krone:

zwei Pferde meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern und zwar bestimmt.

Waldenburg, den 13. Novbr. 1885.
Köhler, Gerichtsvollzieher.

Das Lehngut

Nr. 68 Seifersdorf, Kr. Schweidnitz, nebst zugehörigen Parzellen soll sofort freihändig durch mich verkauft werden. Kauflustige können die näheren Bedingungen in meiner Kanzlei erfahren.

Schweidnitz, den 11. Nov. 1885.

Kassel,

Rechtsanwalt und Notar.

Ein vorzüglich gut eingerichtetes Hausgrundstück,

massiv, mit 16 vermietbaren Stuben, 9 Ar Garten, in frequenter Lage, 25 Min. vom Kirchplatz in Salzbrunn, ist für 8000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen durch Maurermeister Nitsche in Ober-Salzbrunn.

Ländl. Grundstücke,

sowie mehrere Häuser und Gasthöfe weist unter günstigen Bedingungen zum Verkauf nach

Wilh. Haase in Ober-Salzbrunn.

Wer für 1 Mark

einen Kunstgegenstand im Werth von 2-3000 Mk. gewinnen will, der kaufe sich ein Loos der vom Schles. Central-Gewerbe-Verein veranstalteten Kunst-Gewerbe-Ausstellung. Loose à 1 Mark sind hier allein zu haben bei

Falkenberg & Raschkow,

Drogen-, Chemicalien- und Farben-Handlung.

Stadtverordneten-Wahl.

Nächsten Donnerstag den 19. d. M., Vormittags von 10-12 und Nachmittags von 4-6 Uhr findet die Wahl für die III. Abtheilung,

Freitag den 20. d. M., Vormittags v. 10-12 Uhr, die Wahl für die II. Abtheilung, an demselben Tage von 4-6 Uhr die Wahl der I. Abtheilung statt.

Die Unterzeichneten empfehlen den Herren Wählern den nachbenannten Herren ihre Stimmen zu geben und zwar in der

III. Abtheilung:

Kaufmann Hentschel,
Ofenfabrikant Hoffmann,
Controleur Schael,
Ober-Ingenieur Ruhm,
Marktscheider Klose,
Lieutenant Haenschke,
Controleur Vater;

in der II. Abtheilung:

Dr. med. Dierig,
Photograph Leisner,
Kaufmann Kuhn,
Kaufmann Reiffenstein,
Tapezierer Fliegner;
in der I. Abtheilung:
Berggrath Issmer,
General-Direktor Leistikow,
Buchhändler Knorrn.

Waldenburg, den 16. November 1885.

Arlt, Königl. Berggrath. Aberle, Rector. Birkholz, Stadtrath. Bernhard, Stadtrath. Breiter, Kaufmann. Biallas, Tischlermstr. Beier, Maler. Fabig, Kaufmann. Gentzky, Uhrmacher. Giesche, Handschuhmacher. Haenschke, Königl. Commerzienrath. Hoffmann, Ofenfabrikant. Hantke, Königl. Marktscheider a. D. Halangk, Drechslermeister. Hentschel, Kaufmann. Hoheisel, Obermaler. Ilgner, Maurermeister. Issmer, Königl. Berggrath. Kühn, Kaufmann. Knorrn, Buchhändler.

Leistikow, General-Direktor. Langner, Buchhalter. Dr. Monse, Oberlehrer. Neumann, Kaufmann. Dr. Petruschky, Reuschel, Stadtrath. Ruhm, Ober-Ingenieur. Riedel, Stadtrath. Richter, Redacteur. Rödenbeck, Buchdruckerei-Inhaber. Schütze, Rgl. Berggrath. Schubert, Kaufmann. Seidel, Stadtrath. Scholz, Oberdrehler. Spichale, Oberdrehler. Schioritz, Seifenfabrikant. Schulze, Pastor prim. Thiel, Verwaltungs-Direktor. Vogt, Tischlermeister. Vater, Controleur. v. Wieso, Rgl. Amtsrichter.

Bekanntmachung.

Die bis zum 17. Dezember c. zu effectuierende Lieferung von Lederschuhen, welche als Weihnachtsgaben für hiesige Arme zur Vertheilung gelangen, beabsichtigen wir ähnlich wie in früheren Jahren, im Submissionswege zu vergeben.

Hierauf reflectirende Submittenten ersuchen wir, ihre Offerten unter Beifügung eines Paares Probeschuhe und unter Angabe des Preises für ein Paar Schuhe:

- a) für Erwachsene,
- b) = Kinder von 10-14 Jahren,
- c) = " " " 6-9 "

im Magistrats-Bureau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, bis spätestens den 20. d. M. einzureichen.

Wir bemerken, daß eine besondere Aufforderung per Circular zur Einreichung von Offerten nicht mehr erfolgt.

Waldenburg, den 6. November 1885.

Der Magistrat.

Miessner.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 64 eingetragenen Handelsgesellschaft:

A. Hausdorf & Sohn zu Waldenburg zufolge Verfügung vom 11. November 1885 in Colonne 4 heut Folgendes eingetragen worden:

Der Brauermeister Wilhelm Hausd ist am 1. Oktober 1885 als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Derselbe ist zur selbstständigen Vertretung der Gesellschaft besugt.

Waldenburg, den 12. November 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 6. d. Mts. ist dem Wirtschaftsbefitzer John in Gottesberg von einem Landauer das Leder, sowie das innere blaue Tuch größtentheils weggeschnitten und mit zwei neusilbernen Thürklinen gestohlen worden. Um Recherche nach den Dieben und den gestohlenen Sachen wird ersucht. - J. 1029/85.

Waldenburg, den 12. November 1885.

Der Staats-Anwalt.

Zur Annahme von Depositen

erkläre ich mich bereit und zwar unter folgenden Bedingungen:

Der Zinsfuß beträgt 4 pCt., die Einlage jedes Einzelnen darf Mk. 1500 nicht übersteigen, Zinsberechnung bei Einlagen vom 1. des kommenden Monats ab, bei Rückzahlungen bis zum Schlusse des vergangenen Monats.

Beträge bis zu 30 Mk. werden sofort, solche bis zu 300 Mk. nach achtstägiger, darüber hinausgehende nach dreimonatlicher Kündigung zurückgezahlt.

Hugo Gaebel, Bankgeschäft.

Eine gut erhaltene Rolle
Ist wegen Mangel an Platz sofort zu verkaufen:
Julius-Hof in Ober-Salzbrunn.

Zu Neujahr 1886 wird ein morales, fleißiges und sauberes Dienstmädchen gesucht. Nur mit solchen Zeugnissen Versene können sich melden. v. Wieso, Amtsrichter.

Stadtverordneten-Wahl.

Als Candidaten der am 16. d. Mts. in Rügler's Saal stattgefundenen

Allgemeinen Bürger-Versammlung

werden empfohlen

Für die III. Abtheilung

Donnerstag, den 19. November 1885, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Bürger-Saale des Rathhauses

die Herren:

Vorschußvereins-Cassen-Controleur Schael,
Kaufmann Richard Warmbt,
Ofenfabrikant Hoffmann,
Goldschmied Janus,
Kaufmann Henel an Stelle des Herrn Buchhalter P. Steinkohl,
Fleischermeister Uke an Stelle des Herrn Secretair Geisler,
Tapezier Fliegner an Stelle des Herrn Tischlermstr. Feder.

Für die II. Abtheilung

Freitag den 20. November 1885, Vormittags von 10 bis 12 Uhr

die Herren:

Dr. Dierich,
Kaufmann Oswald Kirchner,
Kaufmann Max Kuhn,
Kaufmann Paul Reiffenstein,
Kaufmann Hugo Weinrich an Stelle des Herrn Gymnasiallehrer Pfing.

Krieger-Verein Leobschütz.

Die Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn

hat uns eine prachtvolle, auf Seide und Sammet gestickte Fahne geliefert, die durch hohelegante und sorgfältige Ausführung unsere vollste Zufriedenheit gefunden hat. Da die genannte Fabrik auch mit dem Preise der Fahne uns in coulantester Weise entgegengekommen ist, so können wir dieselbe jedem Vereine nur auf das Angelegentlichste empfehlen. Der Vorstand des Krieger-Vereins. Leobschütz (Schlesien) 1885. gez. Kretschmer.

Enorme Gewinne. Keine Nieten.

Franken 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000 bis abwärts Franken 100 sind zu gewinnen durch den Ankauf eines Barletta-Looses. Nächste Ziehung am 20. November.

Jah verkaufe diese Loose zu Mk. 40 das Stück gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages und habe, um Jedermann den Ankauf zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, diese Loose auch auf monatliche Abzahlung abzugeben. Schon durch die erste Anzahlung von Mk. 5.- erwirbt man das Anrecht auf sämtliche Gewinne. Jedes Loos muß laut Plan mit mindestens Fres. 100 zurückbezahlt werden. Sämtliche Gewinne werden in Gold ausbezahlt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung, Gesl. Aufträgen sehe entgegen

J. A. Baer, Bankgeschäft in Frankfurt a. M. Der Ankauf dieser Loose ist in ganz Deutschland erlaubt.

Große Gewinne ohne Risiko.

Francs 600 000 erhält die erste gezogene Nummer bei der nächsten Ziehung am 1. Dezbr. Francs 600 000, 300 000, 60 000 und noch viele Hauptgewinne, auszahlbar in Frankfurt a. M. mit 58 Prozent, kann man durch den Ankauf türkischer Staatseisenbahn-Loose erhalten, welche jährlich sechs Mal gezogen werden. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens 400 Fres. gezogen; also keine Nieten. Abgestempelte Loose, welche in Deutschland frei cursiren dürfen, offerire ich zu Mk. 45 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen Monatsraten (Abzahlung) und eine Anzahlung von Mk. 6.- mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen. Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.



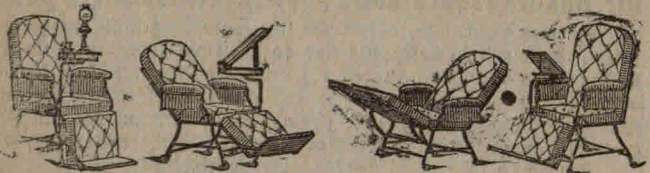
E. Langer, Hoflieferant,
Möbel-, Bau- u. Kunsttischlerei,
empfehlte seine
großen Möbel-Magazine
Breslau, Ring 16, und Schweidnitz.
Eine große Anzahl Musterzimmer stets vorräthig.

**Nonpareil-Belebeteen und
Zephyr-Röper-Samnte**
in allen Farben
und verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
F. V. Grünfeld Nachflg.
(Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen-Gde.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Moritz Vogt, Generalagent in Breslau, Dhlau-Ufer Nr. 9.

**Lampen! Hänge-, Tisch-, Küchen-
und Flur-Lampen**
aus den besten Fabriken sind stets in großer Auswahl
auf Lager und werden zu den solidesten Preisen ver-
kauft. Desgleichen empfehle ich alle übrigen
Beleuchtungs-Artikel,
als: Brenner, Glocken, Bassins, Cylinder, Lampen-
Füße.
C. W. Rasselt,
Marktplatz, im Schwert.

**J. Schöberl's weltberühmter
Patent-Universal-Stuhl**



in 30 verschied. Lagen leicht verstellbar, als bequemster Fauteuil, Chaise-
longue, Besestuhl, Bett u. c., alles in einem vereint, rühmlichst empfohlen
vom Kgl. Geheimrath Prof. Dr. v. Kufbaum, sowie von tausenden meiner
p. t. Abnehmer als das denkbar beste und praktischste Möbel für Gesunde
und Kranke, in seiner vielseitigen Zweckmäßigkeit unübertrefflich, empfiehlt
zu dem außerordentlich billigen Preise complet mit vorzüglicher Polsterung
von 50 Mark an
J. Schöberl, Fabrikant, großhzgl. bad. Hoflief., München.
Auf Wunsch Ueberzugproben und Illustrationen gratis und franco.

W. Engeljehann's Tinkalin Natr. bibor. chem. präzp.
Berlin SW. Lindenstr. 20.
entfernt sofort jeden Schmerz carioser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.
Kein Zahnschmerz mehr.
ist von allen zahn-ärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in kein. Familie fehlen.



Pro Schachtel incl. Gebrauchsanweisung 1 Mk. zu haben
in Waldenburg bei **Adolf Madantz, Friedr. Pohl's Nachf. u. Falkenberg & Raschkow;**
in Weisstein bei **Otto Kuttig;**
in Gottesberg bei **Adolf Madantz und H. Koch;**
in Friedland bei **Gustav Hoefig.**

In keiner Familie sollte
Dr. Adolf Pfannenstiel's Heidelbeerwein (Vinum Myrtilli)
fehlen. Derselbe ist ein altbekanntes unübertroffenes Hausmittel
gegen Verdauungsstörung, Diarrhoe, Leibschnitten, Blähun-
gen, Verkältungen, überhaupt alle Krankheiten des Ma-
gens und des Unterleibes. Ueber- raschend prompte und
zuverlässige Wirkung. Die Fla- schenetikette muss
nebenstehende Schutzmarke, mit der auch Kork und Kapsel
versehen sind, sowie den Namenszug: in rother Schrift tragen. Preis per
Flasche incl. Gebrauchsanweisung Mk. 1.50, Mk. 1.— und 50 Pfg.
In Waldenburg allein ächt zu haben bei **R. Bock.**

Zur Pflege von Mund und Zähnen,
zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabak-
geruch, Zahnweinstein, Zahnschmerzen, zur Sistirung der Zahnfäule
(Caries) und um den Zähnen blendende Weisse und dem Mund lieb-
liche Frische zu verleihen, ist unübertroffen die renommierte
Aromatische Zahnpasta
aus der Königl. Bayrischen Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich** zu Nürnberg (prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882).
Allein-Verkauf à 50 Pf. in Waldenburg bei Herren **Falkenberg & Raschkow,** Freiburger Strasse.

Colporteurs gesucht.
Offerte sub: „Colporteur“ bef. Haasenstein & Vogler, Hannover.

Hagen- u. Nidelfelle BERGEMANN'S
Rasirseife
kauft zu höchsten Preisen
B. Bursch. Berlin, C., ist die beste.
Ross-Str. 20. 5 Kilo 6 Mk. franco.

Jungmann's Gesundheits-Coffee,
bester und billigster Zusatz zum indischen
Bohnen-Coffee.
Niederlagen bei Herren: Carl Anders, W. Brieger, Con-
sum-Verein „Selbsthilfe“, P. A. Pichls, J. Heimhold, Friedr.
Kammel, Oswald Kirchner, Franz Koch, Gustav Metzger, Paul
Penndorf, Friedr. Pohl's Nachflg., Wilh. Schubert, Ernst
Schubert, A. Semper, Paul Schneider. In Gottesberg bei
Herren A. Fehst, W. Hübner, A. Köhler, E. Richter. In Alt-
wasser bei Herren A. Hoffmann, B. Wagner. In Hermsdorf
bei Herren W. Krause, W. Schubert's Commandite.

**Zum 25jährigen Regierungs-
Jubiläum unseres Kaisers**
am 2. Januar 1886
erschien ein vorzüglich gelungenes
Jubiläumsbild
in Delfarbendruck.
Bis heut existirt noch kein Delbrud-
bild von unserer Kaiserin; obiges
Bild stellt Kaiser und Kaiserin in
einem wundervollen Kranze dar und
dürfte in keiner patriotischen Familie
fehlen. Dasselbe offerirt am billigsten
in größter Auswahl
C. Wagner's Buchhandlung
Mühlenstraße Nr. 21.

J. Lux'
Kürschneri u. Mützenfabrik,
empfeilt Damenpelz-Mäntel, Ja-
quets und -Jaden, Muffen und
Kragen in Nerz, Fitis, Schuppen,
Opoffum, Scheitelasse, Bisam (Natur
und geblendet), Kanin und Genotte,
Kindermuffen in großer Auswahl,
Herbst- und Wintermützen in Stoff,
Woll und Plüsch. Alles zu billigsten
Preisen. Basillit-Mützen v. 1 Mt. an.
J. Lux' Kürschneri,
Friedländerstraße Nr. 33,
neben Herrn Destillateur Opitz.

Wiederverkäufer
erhalten den allerhöchsten Ra-
batt in der altrenommirten
Pfefferkücherei von
O. Fleischer
in Waldenburg.
Die beste Bezugsquelle
für
**Gratulationskarten
und Pathenbriefe**
ist bei
Hugo Scholz,
Friedländerstr. 27.

**Sochzeits-
Geschenke u.**
in Glas, Porzellan,
Alfenide, Majolica,
cuivre poli, Lampen
mit besten Brennern
kauft man am billigsten
bei
A. Ellner
Freiburgerstraße 28.
Porzellan-Malerei.

**Glühwein à Liter 40 Pf.,
Getreidekorn à Liter 40 Pf.,**
bei Entnahme von mehreren Litern
bedeutend billiger, empfiehlt
Hermann Förster,
Ferdinandstraße, D. Waldenburg.
Möbel,
Spiegel und Polsterwaaren,
sowie große Auswahl in
Weihnachtsgeschenken
empfeilt
C. Leopold, Tischlermstr.,
Charlottenbrunnstraße 15,
grabenüber dem Ausschank der Stadt-
Brauerei.

Blasenkrankheiten
(auch Bettu., Stein u.), Geschlechtskr.,
Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh.
u. c., selbst in den verzw. Fällen, heilt
sicher in kurzer Zeit. — Prop. gratis.
— **F. C. Bauer, Specialist, Basel-
Binningen (Schweiz).**

**Mittwoch und Donnerstag:
frische Schellfische**
bei
C. E. Obst.

**Dr. Parsons's
Gichtwalle**
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als Gicht, Brust-, Hals- und
Jahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht,
Gichterschmerzen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei
R. Bock in Waldenburg, Hofstraße.

**PRÄMIIRT 1882 NÜRNBERG.
112 H. 12
Eigene Fabrik.
Nürnberg. Sackuhren.
Gustav Speckhart, Hof-
Uhrmacher, NÜRNBERG.
Preis-courant gratis, franco.**

**Magnum bonum &
Champion,**
vorzüglichste weiße Speise-
Kartoffeln.
empfeilt wieder in schöner, meh-
reicher Qualität und liefert auf Be-
stellung nach Altwasser, Waldenburg,
Hermsdorf, Salzbrunn und Weisstein
frei in's Haus
Die Verwaltung der Nieder-
mühle z. Seitendorf b. Sorgan.
Bestellungen nimmt auch mein
Brotkutscher an.

**D. Schumacher's
Heilmethode**
heilt seit 16 Jahren schnell, sicher,
dauernd — ohne Berufsstörung —
unter Garantie, brieflich alle Arten
(auch die schwersten und verzwei-
feltesten Fälle) von Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten etc. nach
eigener selbstfindener, stets be-
währter Methode ohne Quecksilber,
Jod oder anderes Gift, speciell
Flechten, Wunden, Geschwüre,
Schwächezustände,
Nervenschwäche, Bleichsucht, Magen-
leiden, Rheuma, Bandwurm in 1
Stunde; für den vollen Erfolg der
Curen leiste Garantie.
Meine Heilmethode illustr. 40.
Broschüre. Auflage
versende für 50 Pfg. Kreuzband,
in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner
versäumen, sich dieselbe anzu-
schaffen.
D. Schumacher,
Hannover, Schillerstrasse.

**Sogenannten
Fenchelhonig,**
anerkannt bestes und vorzüg-
lichstes Haus- und Linderungs-
mittel bei
**Husten, Heiserkeit,
Katarrh, Verschleimung,**
hält stets vorräthig
Robert Bock.

Birkenbalsam-Seife
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.,
vorzüglich gegen Hautunreinig-
keiten, à Stück zu 30 u. 50 Pfg.
bei **Paul Schieritz.**

6000 Mk. werden per Neu-
jahr gegen sichere
Hypothek zu 5% gefucht. Näheres
in der Exped. d. Bl.

!! Weine !!
Garantirt naturrein 81er Weib-
wein à 50, 78er Weibwein à 65
und 80, ital. Rothwein à 90 Pf.
per Liter u. 35 Literfäßchen gegen
Nachnahme. ff. rhein. Champagner
per Flasche incl. Verpackung à M. 2.
J. Schmalgrund, Dettelbach
(Bayern).

**Prehn's, Leipzig,
Sandmandelkleie**
ärztlich empfohlen u. vor-
züglich bewährt gegen alle
Hautunreinigkeiten, Büchse
60 Pf. und 1 Mk. bei R.
Bock und Paul Schieritz in Wal-
denburg.

PATENT-
Besorgung und Verwer-
thung. **J. Brandt, Civil-
Ingenieur, Berlin SW.,**
Anhaltstrasse 6.

**la. Honig-Syrup, jetzt 25 Pf.
das Pfund.**
neue Kräuter-Heringe in
picanter Sauce, 6 Stück
25 Pf.,
neue grosse Schotten, die
Mandel 1 Mark.
10 Stück Heringe 25 Pf.
empfiehlt
Hermann Gerlach.

Wer Schlagfluss fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde,
oder an Congestionen, Schwindel,
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.
an krankhaften Nervenzuständen
leidet, wolle die Broschüre „Ueber
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
Weissmann in Vilshofen, Bayern,
kostenlos und franco, beziehen.

Ein gut gehaltenes Bombardon
ist billig zu verkaufen bei
Ernst Mährle in Lehnwasser.
35 000—42 000 Mk.
werden auf ein fast noch neues
städtisches Grundstück, welches sich
auf 96000 Mark verzinst, zur ersten
Hypothek per 1. Juli 1886 gefucht.
Gestl. Offerten beliebe man schriftlich
unter **K. K. 109** an die Expedition
dieses Blattes zu richten.

Großer Verdienst
bietet sich Agenten, Beamten, Ge-
schäftsleuten u. durch commissions-
weisen Verkauf eines bei **Jedermann**
äußerst leicht verkäuflichen Artikels.
Offerten unter **J. L.** befördert die
Expedition dieses Blattes.

Für eine schlesische Flachspinnerei
wird ein
tüchtiger Aufseher
für Vorspinnerei und Karderie
zum sofortigen Antritt gefucht.
Offerten mit Angabe von Referenzen
nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein junges Mädchen aus anstän-
diger Familie, welches in Hand-
arbeiten geübt und mit häuslichen
Arbeiten vertraut ist, sucht bald oder
Neujahr eine Stelle als Stütze der
Hausfrau. Gefällige Offerten unter
A. B. 50, postlagernd Waldenburg
erbeten. NB. Auch würde dieselbe
gern die Aufsicht größerer Kinder
übernehmen.

Schleußerin!
Eine anständige **Schleußerin** von
stättlicher Figur kann bald oder
später in einem feinen Restaurant
antreten. Photographie erwünscht.
Offerten erbeten unter **D. D. 5** an
die Exped. d. Bl.

Eine zuverlässige Köchin, welche
auch Handarbeit übernimmt, wird
zum 2. Januar t. J. gefucht. Von
wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu Neujahr sucht eine gut
empfohlene
Köchin
Frau **Marie Knorr,**
Ring Nr. 9.

Ein möbl. Zimmer in der Nähe
des Amtsgerichts wird gefucht.
Gestl. Offerten unter **S. 360** in die
Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung ist zu vermieten
bei
B. Bursch.

„Hotel zum Roß“ eine andere Versammlung zu gleichem Zweck. Dort sind vorgeschlagen worden für die 3. Abtheilung die Herren Kaufmann Hentschel, Ofenfabrikant Hoffmann, Controleur A. Schael, Ober-Ingenieur Kuhn, Marktscheider Klose, Lieutenant Haenschke, Controleur Vater; für die 2. Abtheilung die Herren Dr. Dierich, Photograph Leisner, Kaufm. Kuhn, Kaufm. Reiffenstein, Tapezier Fliegner; für die 1. Abtheilung die Herren Berggrath Fikner, Generaldirector Leistkow und Buchhändler Knorr.

△ (Der Waldenburger Männer-Gesangverein) hielt am Sonnabend Abend im Schwertsale ein Kränzchen ab, bei welchem Tanz und Gesang wechselten. Die vorgetragenen Lieder erfreuten sich mit Recht des lauten Beifalls seitens der Zuhörer, denn sie legten Zeugniß ab von der sorgfältigen Leitung des Dirigenten sowohl, als von dem ernstlichen Streben des Vereins.

* (Der Mörder der Pauline Unger) ist nunmehr in der Person des Lehrhauer Walter genannt Bartsch aus Dittersbach, dem Geliebten der Ermordeten, ermittelt worden. Derselbe war, als der That verdächtig, am 9. d. M., Abends, durch den Polizeisergeanten Luz aus Ober-Waldenburg verhaftet worden und hat nun heute Vormittag freiwillig ein Geständniß dahin abgelegt, die Pauline Unger schon in der Nacht vom Sonntag, den 1., zum Montag, den 2. d. Mts., erwürgt zu haben.

△ (Unfug.) Wie aus einer von einem hies. Hausbesitzer und Tischlermeister der Polizeibehörde gemachten Anzeige hervorgeht, wird seit einiger Zeit dadurch grober Unfug getrieben, daß in den Abendstunden hier und da Fenster eingeworfen werden. So sah am 6. d. M., Abends zwischen 1/2 und 3/4 Uhr, eine bei dem betreffenden Tischlermeister zur Miete wohnende Familie im Zimmer am Tische, als ein kleiner Kieselstein durch das geschlossene Doppelfenster hereinslog. Sowohl an dem äußeren, als an dem inneren Fenster war eine Scheibe zertrümmert. Um 9 3/4 Uhr wiederholte sich bezüglich dieser Wohnung derselbe Fall, infolge dessen noch eine dritte Scheibe eingeworfen wurde. Durch Prüfung ist man zu dem Schluß gekommen, daß der in Rede stehende Unfug jedenfalls mit Steinschleudern verübt wird. Durch eine in den Schulen vorgenommene Untersuchung ist festgestellt worden, daß sich Knaben im Besitze solcher Werkzeuge befinden haben oder noch befinden; auch jüngere Gymnasiasten sollen damit versehen sein. Solcher Unfug, wodurch Sachbeschädigungen herbeigeführt und friedliche Bürger gestört werden, muß aufhören. Hoffentlich gelingt es der Polizeibehörde, durch Anwendung geeigneter Mittel Ruhe zu schaffen.

* (Warnung vor Auswanderung.) In letzter Zeit sind wiederholt für die Auswanderung, namentlich nach Manitoba und dem canadischen Westen, Werbeversuche gemacht worden, welchen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen getreten werden muß. Zu den Agitatoren für die gedachte Auswanderung gehört auch der für Preußen nicht concessionierte Agent der Canadian-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft für das Festland Europas, H. R. G. toe Laer in Amsterdam. Derselbe verbreitet seit längerer Zeit direct oder durch Unteragenten in den verschiedensten Theilen der Monarchie Brochüren und Prospekte u., in denen er sich unter Beifügung gedruckter Rückadressen zur Ertheilung weiterer und specieller Auskunft über die Beförderung von Auswanderern erbietet. Nachdem die Agitationen des p. toe Laer bei der kgl. Niederländischen Regierung bereits wiederholt ohne Erfolg zur Sprache gebracht worden sind, ist an die Polizeibehörden und Amtsvorsteher auch des Waldenburger Kreises die Aufforderung ergangen, gegen den Genannten oder seine Unteragenten im Betretungsfalle auf Grund des § 10 des Gesetzes vom 7. Mai 1853 bei den zuständigen Staatsanwälten die Einleitung des Strafverfahrens zu beantragen, event. zugleich seine staatsrechtliche Verfolgung herbeizuführen.

(Fortsetzung des lokalen Theiles in der Beilage.)

Schlesische Kirmesfeier im vorigen Jahrhundert.

Wenn wir in der letzten Zeit die Vergnügungsanzeigen des „Wochenblattes“ durchmusterten, so waren es besonders die Kirmesanzeigen mit ihren verschiedenen Abarten, welche, seit gedruckt und zum Theil mit verlockenden Bildern geziert, unsere Aufmerksamkeit zu erregen und die Sprödigkeit unseres Geldbeutels zu überwinden trachteten. „Da klagen die Menschen fortwährend über schlechte Zeiten“, so mag Mancher gries-

grämlich ausgerufen haben, „und dabei wimmeln die Blätter von Enten- und anderen Kirmen, von Schweinschlachten mit Wellfleisch, Wurstabendbrot und allem anderen Zubehör, von Gänse-, Hase-, Reh-, Fisch-, Eisbein-, Sauerfohl- und Kalbdaunenessen, von Kaffee und diversen anderen Getränken nebst frischgebackenen Kuchen, von Tanzmusik auf allen möglichen Instrumenten und in allen Tonarten. Aber so ist die heutige Zeit, Alles muß verbüßelt werden und an's Sparen denkt Niemand mehr. Da war es in der alten Zeit doch besser!“ Halten Sie ein, Verehrtester, ich will Ihnen beweisen, daß schon im vorigen Jahrhundert dieselben Klagen ertönt und daß die Schlesier ihre Kirmesfreude auch früher bis auf den letzten Tropfen genossen.

Vor mir liegt ein Aufsatz mit dem Titel: „Briefe eines Volksfreundes an den andern über die schädliche Einrichtung der Volksfeste in manchen Gegenden unseres Vaterlandes“, enthalten im 2. Bande des Jahrganges 1793 der „Schlesischen Provinzialblätter“. In den beiden ersten dieser Briefe behandelt der Verfasser, welcher sich übrigens nicht nennt, speciell die Kirmesfeiern auf den schlesischen Dörfern. Indem er davon ausgeht, daß er allen Ständen ihre eigenthümlichen Zerstreungen gönnen will, dem Gelehrten „einen Zeitungsartikel“ oder eine „launige Gesellschaft“, dem Kaufmann seine „Tabagie“, dem „kunstmäßigen Handwerker“ seine „Becken und Innungs-Quartale, sein Königsstücken u. s. w.“ und zuletzt auch dem „lieben Landmanne“ seine gemeinschaftlichen Volksfeste, bezeichnet er die Art, wie die letzteren meist gefeiert würden, als der Religiosität und der Sittlichkeit verderblich, der Gesundheit schädlich und dem Müßiggang förderlich. Besonders die Kirmes ist ihm ein Dorn im Auge. Und doch sei sie gerade das Hauptfest der Landbewohner und werde von diesen schon lange vorher herbeigeführt. „Man weiß ja, wenn man nur ein wenig mit der Dorfmitte bekannt ist, wie sehr sich jeder Landbewohner, von dem Jungen und Mädchen an bis zum ältesten Vater oder Mutter hinauf, fast durch's ganze Jahr freut; wie die Wochen bis zu dieser Epoche hin lange schon gezählt werden; und je näher diese Zeit heranrückt, wie unter den betriebsamsten Anstalten das Vorgefühl der Kirmesfreude wächst.“ Eigentlich sollten nach der Ansicht des Verfassers die Kirmen (Kirchmessen oder Kirchweihfeste) nur an Orten gefeiert werden, wo sich eine Kirche befindet, oder aber an allen Orten eines Kirchspiels zu gleicher Zeit. Aber man kümmerte sich bei diesen Festen überhaupt nicht mehr um die Kirche, „es ist den Bewohnern einerley, ob zu Allerheiligentage oder zu Catharinen die Kirche ist eingeweiht worden. Die Meisten feyern dann dieses Volksfest, wenn im Herbst die wichtigste Feldarbeit gendert ist und ihr Viehweid fess worden, oder sonst Lebensmittel sind eingeschafft worden.“ Auch finde zur Kirmes eine auf den Tag bezügliche kirchliche Feier nur an wenigen Orten statt und letztere Gemeinden sollen von ihren Nachbarinnen „wohl gar darüber etwas schiel angesehen und gar gekonnetet werden, daß sie sich vom gewöhnlichen Schlandrian entfernen.“

Jetzt geht der Verfasser dazu über, die eigentlichen Kirmesfestlichkeiten zu schildern. „Auf Schwelgerey hat alles Bezug, was in den Veranstaltungen dazu gemacht wird.“ Allerorts werden Kuchen gebacken, auch von den Vermissen, und zwar so viel, „daß eine ganze Woche diese Art Speise nicht ausgeht und an das Roggenbrot nicht gedacht werden darf. Große Bauernfamilien verbacken zu diesem Feste zu mehreren Schefeln Kuchenmehl.“ Auch das Versenden von Kuchen an Bekannte war, wie uns unser Gewährsmann berichtet, schon damals Sitte und galt zugleich als Einladung zur Kirmesfeier. Es geschah Sonnabends und man nannte diesen Tag deshalb den Kuchensonnabend. „Daß an diesem Sonnabend zugleich ein grüneliches Gemelch unter allerley Haushieren vom Fliegelwerk und andern Vieh vorgeht, läßt sich von selbst denken. Auch wird da nicht vergessen, sich mit allerley Getränken in den Häusern wohl zu verproviantiren.“ Sonntag darauf rüstete man seine Kleidung und traf die Vorbereitungen zu Spiel und Tanz. „Und manche pflegen da schon, weil ihnen des Guten zu lange gewartet ist, auf die üppigste Art einen Versuch im Schmelgen zu machen.“ Am Montag wurde nur Vormittags und dies auch „schon mit großer Unlust und Unordnung“ gearbeitet. Mit dem Mittage desselben Tages ging dann die eigentliche Kirmesfreude los. „Alles zeigt sich in den besten Kleidern, als wäre es an einem von den hohen Festtagen des Jahres. Die jungen ledigen Mannspersonen, sowohl Knechte zusammen, als Dienstjungen wieder zusammen, gehen mit einem Chor Musiker, welche die erste Intrade mit ihren klingenden Blasinstrumenten vor der Schenke oder dem Wirthshause machen, von Haus zu Haus, oder an andern Orten von Bauershof zu Bauershof, eröffnen mit großem Gejauchze einen kleinen Tanz in dem Hause jedes Bauernwirths, wo dann die Bäuerin, Bauerstöchter und Mägde zum Tanz aufgefordert werden, für welche Ehre, so vermeyntlich diesem Hause angehan wird, diese lustige Compagnie eine große Menge Kuchen zum Verzehren und zum Mitnehmen bekommt. Dieser Reibetanz wird auf solche Weise bis gegen Abend fortgesetzt, und wo das Dorf zu weitläufig ist, den Mittag des folgenden Tages damit fortgesetzt. Nachdem nun alsdann gegen Abend ein jeglicher zu Hause sein Wahl in möglichster Eile zu sich genommen hat, so wird in's Wirthshaus geeilt und daselbst der Ball eröffnet. Dieser Tanz, welcher in aller Regellosigkeit bis an den hellen Tag fortgesetzt wird, wird so Dienstags schon am Tage, nachdem in der verkehrten Ordnung der Dinge, da man aus Nacht Tag und aus Tag Nacht macht, ein kleiner Morgen schlaf gemacht worden ist, wieder und ebenso durch die Nacht durch gehalten.“ Auch der Mittwoch, an welchem man übrigens frische Kuchen buk, wurde so zugebracht. Eigentlich sollte derselbe nur ein halber Feiertag sein, „aber“, heißt es, „seinem Herrn wollte ich es rathen, mit Zwang den Knecht oder Dienstjungen zu nöthigen, an diesem Morgen zu arbeiten. Geschick's ja, so sey Gott dem armen Pferde gnädig, das der schwerhörige Knecht regieren soll; dieses wird so gemißhandelt, daß die leuzende Kreatur an diesem Freudenfeste die höchste Ursache zur

Betrübniß haben muß. Der Donnerstag wird ebenso zugebracht und wäre Christus der Herr nicht am Freitage, sondern Sonnabend für uns gestorben, so würde auch Sonnabends diese Kirmesfeier beschlossen.“

Man sieht, daß die schlesischen Landente vor hundert Jahren recht flott zu leben verstanden, trotz Erbunterthänigkeit und aller anderer Bedrückungen, welchen der damalige Bauer ausgelegt war. Vielleicht war auch gerade die traurige Lage des Landvolks die Ursache, daß sich zu Zeiten seine Festfreude in so ungebundener Weise kundgab. Der Verfasser des erwähnten Artikels zieht deshalb in seinem zweiten Briefe auch nicht schlecht gegen die Kirmeslustigen los. „Die Kirmes“, sagt er u. A., „machen zur Haupt-Profession Saufen, Schreien, sich zanken, Lästern.“ An der Kirmes am eigenen Orte hatte man übrigens oft noch nicht genug. „Man besucht die anderen Wochen, so lange Kirmen dauern, womöglich alle übrigen Dörfer, die nur in einer Lage von einer Meile und weiter in die Runde liegen; treibt da, so gut es der Beutel aushalten will, eben diesen Unfug mit.“ Daraus entsteht, so meint der Briefschreiber, die „Kirmesfaulheit“. Ob diese Krankheit auch noch bei uns zu finden ist? Ist sie vielleicht identisch mit dem Zustand in einer sogenannten Semmelwoche?

Vermischtes.

** (Ein höchst sonderbarer Fall von Blutrache) hat vor dem römischen Schwurgericht seinen richterlichen Abschluß gefunden. Der Fall bildet — vorläufig wenigstens, das letzte Glied einer fortgesetzten Kette von Bluttthaten, die alle einem und demselben geringfügigen Urgrund entspringen. Der Schauplatz ist das Apenninendorf S. Vito. Es war im Sommer 1881, daß daselbst ein junger Burche, Francisco Sartori, mit einem seiner Kameraden, Panelli, in Streit gerieth und mit einem Dolche auf ihn einbrang. Dem Angefallenen gelang es, Sartori zu entwaffnen und statt ein Exemplar von Großmuth zu geben, stieß Panelli dem Sartori den Dolch ins Herz. Für diese Ueberschreitung der Nothwehr wurde Panelli zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Dem „bon ton“ seiner Heimath gemäß, beschloß nun der Vater des Todten, der alte Sartori, sich zu rächen, aber sonderbarer Weise nicht an dem Mörder seines Sohnes, sondern an einem gewissen Fabrizzi, der jene Nothscene aus der Ferne mit angesehen, aber sich unthätig verhalten hatte. Zu alt, um Fabrizzi selbst zu ermorden, beauftragte er seinen zweiten Sohn Giovanni mit der Exekution. Ein paar Monate darauf wurde Fabrizzi aus dem Hinterhalt von Giovanni erschossen. Der alte Sartori fiel seinerseits kurz nachher der Blutrache der Familie Fabrizzi zum Opfer. Von dem römischen Gerichtshofe ist nun Giovanni Sartori zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Von seiner Familie ist in Folge der Bluttthaten nur die Mutter übrig geblieben, die der Gerichtsverhandlung gegen ihren Sohn beiwohnte, ohne eine Thräne zu vergießen. Dem Uhu der waderen Leuten gemäß wäre die Reihe jetzt wiederum an der Familie Sartori. Das italienische Weib ist zäh und grausam in seiner Nachsucht. Es wäre nicht das erste Mal in Italien, wo eine verzweifelte Mutter die untergegangene Familie gerächt hat.

** (Die Stadt Galveston in Texas, Nord-Amerika) ist in der Nacht zum Freitag von einem großen Brande heimgesucht und es schien anfänglich, als ob sich eine neue Katastrophe, ähnlich dem Brande von Chicago, ereignet habe. Diese Besorgniß ist jedoch glücklichweise bereits beseitigt. Groß wie der Schaden ist, übersteigt er doch nicht das Maas der Unglücksfälle, wie man sie in den Vereinigten Staaten in Folge der leichten Bauart der Häuser öfter erlebt. Das Feuer brach in einer kleinen Gießerei aus und verbreitete sich mit großer, vom Sturmwind angefachtener Schnelligkeit. Insgesamt sind 52 Häusergevierte, mit etwa aus 300 aus Holz gebauten Häusern niedergebrannt. 500 Familien sind obdachlos geworden. Abgeh von einigen kleineren Magazinen sind alle zerstörten Häuser Wohngebäude gewesen. Der Schaden wird auf 1 500 000 Dollars geschätzt.

Humoristika.

* (Nutzen einer Badereise.) Gatte: „Ich bemerke durchaus nicht, daß Du die theure Badereise jetzt im Winter mit Ersparnissen compensiren willst. Schon wieder ein neues Kleid?“ — Gattin: „Aber, Männchen, ich bin ja doch viel dünner geworden und brauche daher wenigstens einen ganzen Viertel-Meter weniger Stoff.“

* (Gut replicirt.) „Sie würden mich, mein Fräulein, zum glücklichsten aller Sterblichen machen, wenn Sie meinen Antrag erheben würden.“ — Fräulein: „Erst wenn Sie Major sind, Herr Lieutenant, kommen Sie wieder.“ — Lieutenant: „Ganz wohl, mein Fräulein, dann werde ich mir aber erlauben, bei Ihrem Fräulein Tochter anzufragen.“

* (Gleichmüthig.) Dienstmädchen (erschrocken in das Studirzimmer ihres Herrn, des Professors, tretend): „Herr Professor, unser Haus brennt!“ — Professor (ruhig weiter lesend): „Was geht das mich an? Sag' es meiner Frau! Du weißt doch, daß ich mich nicht um Wirthschaftsangelegenheiten befummere.“

Getreide-Markt.

Braunau, 14. Novbr. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 30 Kr. Roggen 7 Fl. 80 Kr., 7 Fl. 70 Kr., Gerste 6 Fl. 90 Kr., 6 Fl. 70 Kr., Hafer 6 Fl. 50 Kr., 6 Fl. 40 Kr. Erbsen pro hl 1 Fl. 80 Kr. Eier pro Schock 1 Fl. 80 Kr. Butter pro kg 1 Fl. 20 Kr. Kraut pro Schock 3 Fl. 20 Kr.

Freiburg, 17. Novbr. Pro 100 kg Weißer Weizen 15,60, 15,00, 14,50 M. Gelber Weizen 15,20, 14,50, 14,00 M. Roggen 14,00, 13,00, 12,00 M. Gerste 14,50, 13,00, 12,00 M. Hafer 13,20, 13,00, 12,80 M.

Inserate.

C. H. 26. St. Br. i. n. Stadt.

Ein ganz neuer, sehr feiner Winter-Überzieher ist preiswerth zu verkaufen bei Wenzel, Neue Gartenstraße Nr. 10, 3 Tr.

Kleidungsstücke zu verkaufen Hofstraße Nr. 10.

Meine Verkaufsstelle für Schuhwaaren befindet sich, wie zuvor, Markt 12, im Hansflur und verkaufe stets zu zeitgemäß billigen Preisen.

E. Kühn's Wwe., Schuhmachermeisterin.

Gute, alte, eiserne Defen, sowie dazu gehörige Röhre u. Anthe verkauft billigst A. Kasztan, Friedländerstraße.

Mehrere Sopha's habe ich billig zu verkaufen. P. Klose, Tapezierer, Freiburgerstraße 5.

Ein Arbeitsbursche kann sich melden bei Emil Ulrichs.

Frisch abgezogene Hasenfelle kauft und zahlt die höchsten Preise A. Kasztan, Friedländerstraße.

Ein Tischlergeselle kann sofort in Arbeit treten bei A. Menzel, Tischlermeister.

Ein herrschaftliches Quartier mit Salon u. Balkon zu vermieten bei H. Kögler, Hotelbesitzer.

Ein Colporteur kann sich melden bei F. E. Palleske, Buchhandlung.

Ein ordnungsliebende, zuverlässige Kinderfrau sucht sofort Frau Mohr in Seitenorf.

Ein gut möbl. Zimmer ist zu vermieten Kirchstraße 1.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Heute Morgen 4 Uhr erlitt
 Gott von ihrem schweren Leiden
 unsere gute Mutter, die verw.
 Frau Kgl. Steuer-Einnehmer
Wilhelmine Kopp
 geb. Schulze,
 im Alter von 81 Jahren.
 Waldenburg i. Schl.,
 15. November 1885.
 Im Namen der tiefbetrübten
 Hinterbliebenen:
Theone Kopp.
 Beerdigung: Mittwoch Nach-
 mittag 2 1/2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rath-
 schluß entschlief Dienstag früh 2 Uhr
 an Lungenschwinducht unsere liebe,
 gute Mutter

Emilie Hielscher,

im Alter von 86 Jahren. Die Be-
 erdigung findet Freitag Nachmittag
 um 2 3/4 Uhr statt. Trauerhaus bei
 Herrn Wagenbauer und Schmiede-
 meister Zimmer.
 Der trauernde Vater nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 1/4 Uhr entschlief
 sanft nach längeren schweren Leiden
 unsere vielgeliebte, herzensgute Gat-
 tin, Mutter, Schwieger- und Groß-
 mutter, die Frau Eisenbahnzugführer
Eleonore Berndt
 geb. Köhler.

Dies zeigen tiefbetrübt und um stille
 Theilnahme bittend hiermit an
 Freiburg i. Schl., 15. Nov. 1885.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Mittwoch den 18. d.,
 Nachmittags 3 Uhr.

DIE NATION

Wochenchrift
 herausgegeben von Dr. Th. Barth,
 bringt ausschließlich Originalartikel von
 hervorragenden Politikern, Schriftstellern,
 Gelehrten über politische, volkswirtschaft-
 liche, parlamentarische, finanzielle, literari-
 sche, historische, geographische, wissenschaft-
 liche Tagesfragen; kritische Blätter zur
 Zeitgeschichte; Theater-Kritiken; Inter-
 nationale Reichs- und Provinzial-
 besprechungen etc. etc.

DIE NATION

gibt ein Bild aller wesentlichen geistigen
 Erscheinungen der Zeitgeschichte und hat sich
 in den 4 Jahren ihres Bestehens einen
 beständig wachsenden Einfluß in den ge-
 bildeten Kreisen Deutschlands verschafft.

DIE NATION

Preis 3,75 Mk. pro Quartal.
 Abonnements bei jeder Postanstalt (Katalog
 Nr. 2522), jeder Buchhandlung und der
 Expedition
 Berlin SW., Beuthstrasse 8.

Ein Salz mädchen

findet für zwei Tage in der Woche
 Beschäftigung in der Exp. d. Bl.
 Mädchen und gewandte Sten-
 dinnen mit guten Attesten fin-
 den Stellung durch
 Vermittlerin Hieronymus.

Wohnungen

für die Freitag eintreffende Operetten-
 Gesellschaft sind anzumelden bei
 Frau Seiler, Kirchstraße.

Wohnungen

in Ober-Waldenburg sind bald und
 Neujahr zu beziehen bei
 Scholz, Nr. 49.

Heute, Mittwoch den 18. November,
 Abends 6 Uhr:

**V. Vortrag über die Ge-
 schichte der deutschen
 Frauenwelt.**

Gewerbe-Verein.
 Mittwoch den 18. November cr.,
 Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (Kügler's Hotel).
 Tagesordnung: Mittheilungen.
 Berichterstattung über den 21. Schle-
 sischen Gewerbetag.
 Der Vorstand.

**Evangel. Männer- u. Jüng-
 lings-Verein zu Waldenburg.**

Sonnabend den 21. November,
 Abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthofs z. Schwert:
 Auf allgemeines Verlangen
 nochmalige Aufführung von
Joseph u. seine Brüder.
 Geistliches Schauspiel in 5 Acten.
 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.,
 Gallerie 20 Pf.

Billets sind von Mittwoch ab bei
 Herrn Kaufmann Rob. Schönfeld,
 Freiburgerstraße, zu haben.
 An der Kasse dieselben Preise.
 Der Ueberschuß ist für
 die Gründung einer Herberge zur
 Heimath bestimmt. Mehrbeträge
 werden deshalb sehr gern entgegen-
 genommen.
 Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang
 8 Uhr.

**D. R. - Fechtschule 18.
 XI. 85. Abds. 8 Uhr: Gast-
 hof zur Krone (E. Scholz).**

Gasthof z. Krone i. Altwasser.
 Donnerstag den 19. d. M.:

II. Abonn.-Concert

von der Berg-Capelle.
 Anfang 8 Uhr.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Zum Schweinschlachten
 auf Freitag den 20. d. Mts. ladet
 früh 10 Uhr zum Wellfleisch freund-
 lichst ein
 Carl Förster in Neu-Salzbrunn.

Passion, Secreta, Cruzada,
 100 Stück 5 Mk.,
 10 Stück 50 Pf.,
 gute, gelagerte Qualitäten,
 empfiehlt
J. Neumann,
 Rathhausplatz 5.

Abgelagerte Cigarren:
 12 Stück für 30 Pf.,
 10 Stück für 30 Pf.,
 3 Stück für 10 Pf.,
 gute 5- und 6-Pf.-Cigarren,
 in Kisten billiger, empfiehlt
Hermann Fuchs,
 Friedländerstraße 5.

**Veteranen- u. Krieger-Verein
 zu Hermsdorf.**
 Sonntag den 22. November c.,
 Nachmittags von 2 Uhr ab:
 Einnahme der Festbeiträge pro
 IV. Quartal c., alsdann:
General-Appell.
 Tagesordnung:
 1. Beschlußfassung über Beitritt zum
 deutschen Kriegerbunde,
 2. desgl. über etwaige Feier im Verein
 zum 25jährigen Dienst-Jubiläum
 Sr. Majestät des Kaisers.
 Mitglieder, welche nicht erscheinen,
 haben sich den Beschlüssen der An-
 wesenden zu fügen.
 Der Vereins-Vorsteher,
 Schwirten.

Saal zum goldenen Schwert.
 Mittwoch den 18.
 und Donnerstag den 19. Novbr.:
**Mr. O. Pieper's
 physikalisch-brillante
 Darstellungen**
 für Herren und Damen.
 150 Verwandlungen
 prachtvoller Bildwerke bei elec-
 trischem Licht und wissenschaft-
 lichen Vorträgen,
 welche die schönsten Schöpfungen der
 Natur und Kunst zur Anschauung
 bringen.

Die Reise um die Welt
 in 2 Theilungen.
 Gallerie Goethe n. Prof. Kaulbach
 Rom's imposante Vergangenheit.
 Deutsch-französische Kriegstabelle aus
 1870-71.
 Nordpolexpedition i. J. 1872-74.
 Zum Schluß:
Humorist. Fantasmagorien.
 Eröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf.
 Gallerie 30 Pf.
 Schüler ermäßigte Preise.

Gasthof z. Gebirgsbahn
 in Dittersbach.
 Donnerstag den 19. d. M.:

Kirmesfeier
 mit musikalischer Unterhaltung,
 verbunden mit
Schweinschlachten.
 Früh 10 Uhr: Wellfleisch, Abends:
 Wurstspieß, wozu ergebenst ein-
 laden
 C. Nowak, Maywald.
 Streich-Orchester.

Friedenshoffnung in Dittersbach.
Zum Kirmesball
 auf Donnerstag den 19. November
 ladet freundlichst ein
 Hampel.
 Für diverse Speisen und haus-
 badenen Kuchen ist gesorgt.

Zur Kirmes
 und Wurstabendbrot
 auf Freitag den 20. und Sonnabend
 den 21. November, bei gut besetztem
 Orchester, ladet freundlichst ein
 Neupendorf. **Ed. Scholz.**

Goldene Sonne in Juliandsdorf.
 Donnerstag den 19. Novbr.:
Wurstabendbrot u. Kirmesball
 wozu freundlichst einladet
 August Titze.

Gasthof zum schwarzen Adler in Altwasser.
 Auf Mittwoch den 18. November
 ladet zum
**Guten-, Gänse-, Wild- u.
 Fisch-Abendbrot, sowie div. andern Braten**
 (verbunden mit Tanz)
 ganz ergebenst ein
E. Hein.

Gasthof zur Burg in Waldenburg.
 Heute: **Geschwörersuppe.**
 Es ladet ergebenst ein
I. Finger.

Grüner Baum in Neutrausendorf.
 Zum Wurst-Abendbrot
 nebst Tanz ladet auf Sonnabend
 ergebenst ein
I. Post.

Täglich frisch gebrannte
Coffee's,
 besten gemahlene Zucker,
 Glaser-Kernbutter, Schmalz, Margarin-
 Butter, Citronat, Mohn,
 Wallnüsse, Haselnüsse, Rosinen, Pflaumen
 empfiehlt en gros und en détail stets billigt
Friedrich Kammel.

**30 Pfg. die Mandel
 middle Schotten-Seringe,
 neue große Schotten-Seringe,**
 die Mandel 1 Mark,
 frisch geräucherte Fett-Seringe,
 allerfeinsten Honig-Syrup, das Pfd. 25 Pf.,
 empfiehlt
Franz Koch.

Tua-Concert
 Schweidnitz den 27. November,
 Abends 7 1/2 Uhr,
 im Saale der Brau-Commune
 von
Signorina Teresina Tua,
 Kammer-Virtuosin I. M. d. Königin v. Spanien,
Frau Marie Benois, Professorin am Kaiserl. Russ.
 Conservat. z. St. Petersburg u.
Fräulein Margarethe Oehme, Concert-
 Sängerin.
 Vormerkungen für Billets à 4, 3, 2, 1 1/2 und
 1 Mark werden in **Albert Kaiser's** Musikalien- und Musik-
 Instrumenten-Handlung schon jetzt entgegengenommen.

**Dittersbach, Gasthof zum
 Tiefbau bei Hr. Burghardt**
 Donnerstag den 19. d. M.
 und folgende Tage, allabendlich
Vorstellung
 in der Magic, Gymnastik.
 Zum Schluß: Lebende Bilder.
 Anfang 8 Uhr. Einladung
 zum Ringkampf mit dem Ameri-
 kaner **Mr. James.** Der
 Sieger erhält 100 Mk. Prämie.
 Alles Uebrige besagen die Zettel.
A. Saaler, Director der weißen und schwarzen Künstler.

Hôtel zum schwarzen Ross.
Zur Kirmes-Feier
 auf heute, Mittwoch den 18. November erlaubt sich
 ohne specielle Einladung ganz ergebenst einzuladen.
W. Knorn, Hotelbesitzer.

Schützenhaus.
 Heute, Mittwoch den 18. d. M.:
Kirmes-Abendbrot,
 verbunden mit Concert u. Ball.
 Es ladet ergebenst ein
 Karten sende ich nicht.
Pätzold.

Gasthof zum schwarzen Adler in Altwasser.
 Auf Mittwoch den 18. November
 ladet zum
**Guten-, Gänse-, Wild- u.
 Fisch-Abendbrot, sowie div. andern Braten**
 (verbunden mit Tanz)
 ganz ergebenst ein
E. Hein.

Gasthof zur Burg in Waldenburg.
 Heute: **Geschwörersuppe.**
 Es ladet ergebenst ein
I. Finger.

Grüner Baum in Neutrausendorf.
 Zum Wurst-Abendbrot
 nebst Tanz ladet auf Sonnabend
 ergebenst ein
I. Post.

Bekanntmachung.
 Die im städtischen Forst lagernden
106 Raummeter Brennholz
 sollen am Sonnabend den 21. d. M., um 11 Uhr
 Vormittags, im Magistrats-Sitzungszimmer öffentlich meistbietend,
 entweder im Ganzen oder in einzelnen Partien, verkauft werden.
 Waldenburg, den 16. November 1885.
Der Magistrat.
 Miessner.

Kohlhaut, Werg, Seegras.
Special-Geschäft
 für
Polster-Artikel.
B. Bursch,
 Waldenburg,
 Gottesbergerstraße Nr. 8.
 Bezüge, Matrahendrell und Sophaestelle.

Fettige und schmuckige Bukwolle
 kaufe ich jedes Quantum.
B. Bursch.